Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Zur Drauregulirung.

Bei Berathung des Titels „Wasserbau" im Abgeordnetenhause hielt der Reichsrathsabgeordnete der Stadt Marburg, Dr. Kokoschinegg, folgende Rede:

Dem Berichte des Ausschusses über diesen Titel ist auch der Bericht des Ausschusses über eine Resolution angeschlossen, welche von mir in der vorigen Session des Reichsrathes beantragt wurde, und welche lautet:

„Die k. k. Regierung wird aufgefordert, eine durchgreifende Regulirung der Drau in der Strecke von Marburg bis zur Landesgrenze ehestens in Angriff zu nehmen."

Ich erlaube mir nun die Aufmerksamkeit des hohen Hauses bezüglich der Regulirung der Drau mit Rücksicht auf die schon vorgeschrittene Zeit nur geringe Zeit in Anspruch zu nehmen. Die Regulirung der Drau ist im Interesse dreier Kronländer gelegen, indem dieselbe, wie ja bekannt ist, in Tirol entspringt, ganz Kärnten durchfließt, die untere Steiermark durchquert und dann nach Kroatien eintritt. In Tirol ist die Regulirung der Drau zuerst, und, wie ich glaube, gut durchgeführt worden. Denn seitdem die Regulirung dort beendet ist, hat man von Ueberschwemmungen nichts mehr gehört. Anders ist es mit Kärnten bestellt. In Kärnten ist die Regulirung nämlich nicht zu gleicher Zeit mit Tirol durchgeführt worden, sondern viel später und diesem Umstande ist es, glaube ich, zuzuschreiben, daß das Geschiebe, welches sich in Tirol früher angesammelt hat und nunmehr wegen der Regulirung ungehindert fortkommen konnte, sich nach Kärnten fortbewegte und dort die Kulturländer verwüstete. Es ist nun zwar die Regulirung in Kärnten im Zuge und mit Rücksicht auf den hohen Betrag, welchen die Regulirung dem Lande Kärnten und auch dem Staate kostet, wohl zu hoffen, daß diese Regulirung mit der Zeit auch gelingen werde. Aber bisher scheint dieselbe den beabsichtigten Zweck noch nicht erreicht zu haben.

Was Steiermark anbelangt, so ist die Strecke von 53 Kilometer von Marburg bis zur Landesgrenze nicht in der ganzen Ausdehnung regulirungsbedürftig, sondern es sind eigentlich bloß zwei Hauptstrecken, welche aber umso dringender der Regulirung bedürftig sind.

Es sind dies erstens die Strecke von Siebendorf oberhalb Pettau bis zur Ankensteiner Brücke und zweitens die Strecke von Friedau, und zwar nur das linke Drauufer bis zur Landesgrenze. Was nun die erste Strecke anbelangt, nämlich die von Siebendorf bis zur Ankensteiner Brücke, so wurde die Nothwendigkeit der Regulirung schon vor sehr langer Zeit anerkannt; denn bereits im Jahre 1873 wurde ein Projekt verfaßt, welches mit einem Kostenüberschlage — mir ist die Ziffer nicht ganz im Gedächtniß, aber wenn ich nicht irre — von 700.000 bis 800.000 fl. abschloß.

Allein dieses Regulirungsprojekt vom Jahre 1873 ist nicht zur Durchführung gelangt, es ist auf dem Papiere geblieben. Mittlerweile hat die Drau ihre Arbeit in dieser Gegend ungehindert gemacht, denn wie es im Jahre 1888 durch eine von der Bezirkshauptmannschaft im Auftrage der Statthalterei geleitete Kommission amtlich konstatirt ist, wurden vom Jahre 1873 bis zum Jahre 1888 281·7 Joch Kulturland von der Drau zerstört, 12 Gehöfte wurden demolirt und die Flußschiffahrt wurde in dieser Strecke mehrfach erschwert. Diese Umstände veranlaßten die Regierung, wieder ein neues Projekt zu verfassen und dieses Projekt ist es, welches ich mit ein paar Worten berühren möchte.

Die Länge dieser zu regulirenden Strecke beträgt 19 Kilometer.

Nach dem Projekte soll diese Strecke um 2 Kilometer verkürzt werden und es soll durch diese Regulirung ein Gewinn an Kulturland von 442 Hektaren erzielt werden.

Der Kosten sind allerdings gegenüber dem Projekte vom Jahre 1873 bedeutend größer, indem dieselben einen Ueberschlag von 1,450.000 fl. ergeben, also über $^1/_2$ Million mehr, als nach dem Regulirungsprojekte vom Jahre 1873. Es kommt mir wohl nicht zu, zu untersuchen, warum diese Regulirungskosten in dem zweiten Projekte für die ganz gleiche Strecke so bedeutend vermehrt sind; allein ich habe Gelegenheit genommen, dieses Projekt einzusehen und ich glaube, daß das betreffende Baudepartement nach einer, ich möchte sagen, seit jeher geübten Schablone vorgegangen ist.

Es lag daran, möglichst gerade Strecken zu bekommen, das Flußbett zu verkürzen, was nun durch verbindende Durchstiche möglich zu machen war. Die Verkürzung der Flußlänge und die dadurch nothwendige Vertheuerung der Anlagen aber, diese Art und Weise der Regulirung, ist nach meiner Ansicht nicht im Interesse der Uferbewohner gelegen, im Interesse der Uferbewohner ist nur der Schutz des Eigenthums, der Schutz der Ufer; und dieser könnte, nach meiner Ansicht, viel billiger hergestellt werden. Ich habe Einsicht genommen in das Gutachten, welches von Seite eines landschaftlichen Baubeamten über dieses Projekt abgegeben worden ist.

Derselbe meinte selbst, daß die Kosten zu hoch gegriffen seien, daß sich da viel ersparen ließe und es wird auf ein neues Verfahren für die Regulirung hingewiesen, nämlich auf das sogenannte Wolff'sche Faschinen-Gehängesystem, welches viel billiger kommt und mit großem Erfolge, glaube ich, in Baiern in der Isar angewendet wird. Ob dieses System bei der Drauregulirung, und namentlich in dieser Strecke, Anwendung finden kann und soll, das müssen eben Techniker entscheiden.

Ich möchte aber dem Erlasse des hohen Ministeriums vom Oktober 1889, womit das bezeichnete Regulirungsoperat erledigt wurde, noch ein paar Worte widmen. Es kommt in diesem Erlasse eine Stelle vor, welche zu einer Bemerkung Anlaß giebt. Es heißt nämlich darin wörtlich — der Herr Präsident wird erlauben, daß ich die kurze Stelle verlese — daß die Nothwendigkeit der Regulirung nicht verkannt wird, daß jedoch im Hinblick darauf, daß dieses Unternehmen wesentlich im Interesse der Bodenkultur, dann der betreffenden Bezirke und Gemeinden gelegen ist und das Wasserbauärar hiebei nur hinsichtlich der Erhaltung der Floß- und Schiffahrt betheiligt erscheint, vorerst das Einvernehmen mit dem Landesausschusse zu pflegen sein wird.

Es ist daher aus diesem Erlasse ersichtlich, daß die Regierung sich möglichst von den Kosten losmachen möchte, und daß sie die Kosten der Regulirung, nachdem sie angibt, bloß bezüglich der Floßschiffahrt ein Interesse daran zu besitzen, auf das Land und auf die Gemeinden zu überwälzen sucht. Nun, es ist wohl zu hoffen und sogar bestimmt anzunehmen, daß das Land Steiermark gerne seinen Beitrag leisten wird. Allein, wenn gehofft wird, daß auch die Adjacenten, daß die Gemeinden und Bezirke in erheblicher Weise herangezogen werden könnten, so möchte ich an dieser Stelle schon aufmerksam machen, daß die Drau gerade in dieser Strecke durch weinbautreibende Gegenden fließt, daß die Bevölkerung dort gänzlich verarmt ist und mit Noth die Steuern trägt. Wenn sie nun herangezogen werden soll, auch in irgend einer namhaften Weise zur Drauregulirung beizutragen, so stellt man sie einfach vor die Wahl, entweder die Drauregulirung zu verhindern und ihre Gründe dem Verderben der Drau preiszugeben oder von den Steuerexekutoren von Haus und Hof gejagt zu werden. Ich weiß nicht, welche Wahl die Bewohner diesfalls treffen werden, allein ich glaube, man soll auf die Verarmung der in weinbautreibenden Gegenden schwer geschädigten Bevölkerung Rücksicht nehmen und den Umstand, daß dieselbe zu einer erheblichen Beitragsleistung nicht herangezogen werden kann, nicht zum Anlaß nehmen, die wirklich nothwendige Drauregulirung in dieser Strecke nicht zur Ausführung zu bringen.

Was nun die zweite Strecke betrifft, so möchte ich auf einen Passus in der Motivirung des Ausschußantrages hinweisen. Es heißt hier, daß nur die Strecke Siebendorf-Ankenstein der Regulirung bedarf, daß aber die weitere Strecke diesfalls einer Regulirung nicht bedarf. Das möchte ich wohl vereinen und richtigstellen. Ich möchte namentlich darauf hinweisen, daß das rechte Drauufer gegenüber von Friedau bereits kroatisch ist, während das linke Drauufer sich weiter hinunterzieht und auf der einen Seite kroatisch ist, auf der andern Seite Eisleithanien angehört. Ich möchte darauf hinweisen, daß das kroatische Ufer regulirt und mit einem Steinwurfe versehen ist. Die nothwendige Folge ist nun, daß das Wasser, nachdem es auf dem rechten Ufer sich nicht ausbreiten kann, durch diese kroatische Regulirung sich nun auf die steierische, linke Seite wirft und dort die Kulturländer der Friedauer Bürger arg schädigt und die Existenz der Kulturländer arg bedroht.

Ich glaube daher, daß die Regierung verpflichtet ist, diesen Schutz den Bewohnern von Friedau zu gewähren und glaube, daß auch in dieser Beziehung die Resolution auf die Strecke Friedau-Landesgrenze, linkes Drauufer sich bezieht.

Eine Pilgerfahrt nach St. Wolfgang.

Die geehrten Leser werden nicht wenig erstaunen, an dieser Stelle einen Bericht über einen Spaziergang nach St. Wolfgang zu finden, der den meisten Bewohnern von Marburg besser bekannt ist, als mir. Welch' neue Seite will der Schreiber dieser Zeilen dem Bachergebirge abgewonnen haben, um mit einem Berichte zu prunken. Nun, das ist wahrlich meine Absicht nicht, dagegen wünsche ich allerdings, in den Bewohnern Marburgs die Lust rege zu machen, ehemöglichst, gleich mir, nach St. Wolfgang zu pilgern.

Ich machte mich nicht als Pfadfinder auf den Weg, sondern als Naturbummler in Gesellschaft von Frau und Kindern. Ich wählte den Anstieg von der Schießstätte, von wo mir zahlreiche Marken in rothen Farben den Weg wiesen. Der Weg ist sehr bequem, sanft ansteigend, und verdient kaum an zwei Stellen die beißende Bezeichnung eines Kniebisses. Mein jüngeres Töchterlein erkühnte sich sogar, mir entschieden zu widersprechen, als ich die Steigung des Weges im letzten Drittel einen Kniebiß nannte, und bewies mir thatsächlich, daß sie nur mit größter Anstrengung das Knie zum Munde bringe, über welche Unart ihr ein gebührender Verweis zutheil wurde. Im Großen und Ganzen hätte ich gewünscht, daß der markirte Weg sich weniger in Schluchten fortziehe, und ich hätte wahrlich für den Mangel an Ausblicken gern eine größere Steilheit eingetauscht. Doch man muß auch mit Wenigem zufrieden sein, und so bin ich denn sehr dankbar für die einzelnen schönen Ausblicke auf das Pettauerfeld und auf die Kahlschläge nach Norden und Westen, sowie über das sich nach Osten ausbreitende Hügelmeer der windischen Büheln.

Da meine ältere Tochter sich durchaus den Anstrich einer Pflanzenkundigen geben wollte, so hatten wir hinlängliche Muße unterwegs zu rasten, und es wird kaum Jemanden wundern, wenn ich ehrlich eingestehe, daß wir von der Schießstätte bis zur Kirche auf St. Wolfgang beinahe 4 Stunden benöthigt hatten. Ein rüstiger Fußgeher dürfte den Weg unschwer in 2 Stunden zurücklegen, wenn er auf Aufenthalt und Rast unterwegs verzichtet. Wir waren um 8 Uhr Früh von Marburg aufgebrochen und erreichten die Kirche um $12^1/_2$ Uhr Nachmittags. Eine Stunde wurde der Rast und Leibesstärkung gewidmet, eine weitere Stunde brachten wir, nämlich Mann und Frau, auf dem eisernen Gange zu, welchen Herr Dr. Reiser zum Nutzen und Frommen der St. Wolfgang-Pilger an dem Thurme anbringen ließ.

Die Aussicht von dieser Stelle war eine herrliche, Koralpe, Gleinalpe, Schöckel und Wechsel, sämmtlich schneebedeckt, zeigten sich in seltener Reinheit, was auch für den folgenden Tag auf Regenwetter schließen ließ. Nicht minder schön ist von hier aus die Thalaussicht, und ich glaube, daß gerade die Frühlingszeit durch die reiche Schattirung in den Farben am lohnendsten für einen Ausflug nach St. Wolfgang sein dürfte, wenngleich sich vielleicht im Sommer die Rebenhügel schöner darstellen dürften; wogegen dann auch der Gegensatz zwischen den Wiesen und Wäldern und den Weingärten mehr verwischt wird. Wer nicht besonders darauf versessen ist, sein Auge in die Farbe des Spinates zu tauchen, wird an der Frühjahrsfärbung mehr Gefallen finden. Mir wenigstens gefiel die Aussicht auf die röthlich gefärbten, mit grünen Wald- und Rasenbändern durchflochtenen Rebenhügel in Lembach besser, als auf mit Laub- oder Nadelholzwald einförmig bedeckte Hügel, zumal der Blick unter uns ohnehin auf die Buchenwaldung der Bergelehnen fiel, die eben in dem zartesten Blätterschmucke prangte.

Da wir Eßvorräthe mitgenommen hatten, so beschränkte sich unser Bedarf nur auf das Getränke, welches uns in vorzüglicher Güte geboten wurde. Ich habe nicht nöthig, den Pickerer, zu 30 kr. die kleine Flasche, zu preisen, sicherlich kennen die Marburger denselben besser als ich, doch sei es mir gestattet, an dieser Stelle dankbar anzuerkennen, daß man auf einer Meereshöhe von 1037 Meter einen so guten Tropfen erhält. Nach zweistündigem Aufenthalte verließen wir das gastliche Jägerhaus. Es lag mir daran, den von Herrn Dr. Reiser neuangelegten Fahrweg nach Pickern kennen zu lernen, weshalb wir den Weg an der Kapelle vorüber wählten, welche ungefähr 10 Minuten östlich von der St. Wolfgang-Kirche im Walde steht, und die wir nach einer noch ganz frischen Markirung beim Anstiege in etwas gar zu großem Bogen umkreist hatten. Ungefähr 100 Schritte unter der Kapelle mündet der neuangelegte Weg ein und führt in weit ausgedehnten Schlangenwindungen mit ganz unbedeutendem Gefälle zur Besitzung des Herrn Dr. Reiser. Ich ziehe diesen Weg unbedingt dem markirten Wege von der Schießstätte vor, wenngleich man einen längeren Weg in der Ebene mit in Kauf nehmen muß, und zwar würde ich denselben namentlich im Sommer zum Anstiege wählen, weil er vor der Ost- und Mittagssonne geschützt ist, während er Nachmittags nicht unbedeutend von der untergehenden Sonne beschienen wird. Hat man die Aussicht in St. Wolfgang genossen, so wird beim Abstiege auch weniger empfunden, daß der Weg zur Schießstätte größtentheils ein Schluchtweg ist, und umso dankbarer werden die wenigen Ausblicke nach Osten und Süden bei untergehender Sonne sein.

Ich endige meinen Bericht mit der Versicherung, daß wir am Abende wohlbehalten in Marburg ankamen, allseitig mit den Ergebnissen unserer Bergfahrt zufrieden. Hoffentlich wird uns kein strenger Gegner gemachter Unternehmungen den Vorwurf machen, daß wir leichtsinnigerweise die Bergfahrt führerlos unternahmen. Hinauf leiteten uns die reichlich

Ich empfehle daher dem hohen Hause die Annahme des Resolutionsantrages, wie er von Seite der Ausschußmajorität gestellt worden ist."

Zur Arbeiterfrage.

Wohl niemals so, als zur Jetztzeit, ist die Arbeiterfrage auf der Tagesordnung gewesen, und je mehr man sich gewöhnt, in einer von inneren politischen Angelegenheiten aufgeregten Gegenwart die Arbeiterfrage vorzugsweise als eine politische Angelegenheit und als Aufgabe des Staates zu betrachten, umso nothwendiger ist es, auch von Zeit zu Zeit die wissenschaftliche Seite des sozialen Problems zu betonen.

Die Arbeiterfrage ist nicht die Angelegenheit eines besonderen Staates und eines besonderen Standes oder einer einzelnen Volksklasse, sondern eine Frage der Erziehung des Menscheugeschlechts und zugleich auch ein weltwirthschaftliches, wissenschaftliches Problem. Es sind dabei vor Allem die tieferen Ursachen der Arbeiterbewegung vom volkswirthschaftlichen und technischen, wie auch vom philosophischen, historischen und politischen Standpunkte aus zu untersuchen. Die Arbeiterverhältnisse haben durch die Physik, Chemie, Mechanik und kunstgewerbliche Technik, mit dem Anwachsen der Großindustrie und der Anhäufung von Arbeitermassen in großen Zentralpunkten der Produktion eine ganz neue Gestalt gewonnen. Mit dem Maschinen- und Fabrikwesen sind manche neue, früher unbekannte soziale Uebelstände hervorgetreten, von denen sich die dabei betheiligten Volksklassen zu befreien suchen, indem sie einen größeren Antheil am Ertrage der Produktion und eine Ausgleichung des Mißverhältnisses zwischen Arbeit und Gütergenuß, zwischen Reich und Arm verlangen. Die im letzten Menschenalter den unteren Volksklassen gewährten größeren politischen und volkswirthschaftlichen Rechte und Freiheiten, die besseren Verkehrs- und Publikationsmittel und die weitere Verbreitung der Bildung haben auch die Ansprüche der Massen an ein menschenwürdiges Dasein gesteigert, das Gefühl des Abstandes und Mißbehagens verschärft und den sozialistischen Lehren immer weiteren Eingang verschafft. Es ist daher die Pflicht aller Kreise, sowohl die theoretischen Lehren des Sozialismus und Kommunismus, als auch die praktischen Forderungen der Arbeiter unparteiisch zu prüfen und sich insbesondere mit den natürlichen Ursachen des großen sozialen Kampfes und den allgemeinen Bedingungen einer glücklichen Lösung der Krisis eingehend zu beschäftigen.

Man muß sich bei Untersuchung der Arbeiterfrage vor Allem vor jeder Leidenschaft und vor rein subjektiven Auffassungen, Anklagen und Wünschen hüten.

Wer ein Freund absoluter Lösungen ist, wird entweder vollständigen Umsturz der ganzen Erwerbs- und Staatsordnung, oder doch möglichst radikale plötzliche Aenderungen anstreben und vor Allem durch die Mittel der Staatsgewalt einzugreifen suchen. Wer dagegen der Ansicht ist, daß die soziale Lage der Massen, um die es sich hier handelt, nur langsam besser werden kann und vorzugsweise durch die Mithilfe der einzelnen Menschen reformirt werden muß, wird die Arbeiterfrage als eine Erziehungsfrage der ganzen Menschheit auffassen und alle großen Faktoren der Volksentwickelung, Staat, Kirche, Schule, das Vereins- und Genossenschaftswesen zur Lösung mit zu verwenden suchen, während gleichzeitig an jedes Individuum bestimmte Ansprüche gestellt werden müssen und als großer Grundsatz die Selbstverantwortung jedes mündigen Menschen für sein Los als Regel aufrecht zu erhalten sein wird. Egon W.

Aus dem Abgeordnetenhause.

In der Sitzung vom 24. d. erstattete Abgeordneter Dr. Steinwender den Bericht des Eisenbahnausschusses über den Bau der Lokalbahn Fürstenfeld—Hartberg. Das Gesetz wird angenommen. Hierauf folgt die Fortsetzung der Budgetdebatte. Polizeipräsident Freiherr v. Krauß bestreitet die Uebergriffe der Polizei gegenüber den Anschuldigungen Kronawetter's. Auf Pernerstorfer's Anschuldigungen antwortet er gar nicht. Abg. Czarkiewicz beklagt sich über die Unterdrückung der Ruthenen in Galizien. Der Terrorismus gegen dieselben sei grenzenlos. Abg. Exner bespricht die Exzesse in den westlichen Vororten im Detail und wendet sich dann gegen den Antisemitismus. Die Arbeiter seien der Schutz der Bürger vor dem Pöbel. Er verlangt allgemeines Stimmrecht und parlamentarische Vertretung der Arbeiter. Gegen den Ministerpräsidenten polemisirend, hält Exner demselben bie Bezeichnung der Branntweinschänken als Giftschänken vor und sagt, daß diese Giftschänken vom Staate konzessionirt sind und dem Staate sehr viel Geld einbringen. Abg. Türk weist die Anwürfe Exner's auf die Antisemiten, Abgeordneter Struskiewicz die Klagen der Ruthenen zurück. Abg. Herbst motivirt den von ihm eingebrachten Antrag auf Aufhebung der Ausnahmsgesetze in längerer Rede. Der Antrag ist aussichtslos nach den gestrigen Ausführungen Taaffe's, übrigens wurde derselbe genügend unterstützt. Abg. Kathrein als Berichterstatter erklärt, daß die Angriffe Kronawetter's auf die Religion und Kirche von einem Bildungsniveau zeugten, das so unendlich tief stehe. Redner wird von Kronawetter in heftiger Weise unterbrochen, der erklärt, er lasse sich hier nicht insultiren. Es bricht eine heftige Kontroverse aus, in der Abg. Kindermann ruft: „Ein echter rüder Klerikaler!" Abg. Kronawetter verlangt die Einsetzung eines Mißbilligungs-Ausschusses. Der Titel „Oeffentliche Sicherheit" wird sodann angenommen. Zu Titel „Straßenbau" verlangt Abg. Adametz die Ingriffnahme des Ausbaues des Donau-Elbe- und Donau-Oder-Kanales und die Kreirung eines Amtes für Pflege der Binnenschiffahrt. Nach mehreren Rednern gelangt Abg. Kathrein als Berichterstatter zum Worte. Er schließt an die Empfehlung der Annahme der Post die Erklärungen, daß Kronawetter seinen Antrag auf Einsetzung eines Mißbilligungs-Ausschusses zurückzieht. Die Verhandlung wird sodann beim Titel „Wasserbau" abgebrochen.

In der Sitzung vom 25. April berichtete Abgeordneter Kathrein über das Gesetz bezüglich der Nothstands-Unterstützungen für Böhmen, Krain, Görz und Gradiska; Abg. Krepek wünschte einen größeren Betrag für Böhmen, Abg. Klun dasselbe für Krain. Der Regierungsvertreter wies auf die Staats-Finanzen hin mit der Erklärung, die Regierung werde sich gegenüber eventuellen Bedürfnissen nicht abweisend verhalten. Das Gesetz wurde sammt den Resolutionen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Haus beschloß sodann, die Auslieferung des Abg, Nabergoj abzulehnen. — Hierauf wurden die übrigen Titel des Budgets für das Ministerium des Innern angenommen und die Berathung über das Budget für Landesvertheidigung begonnen, wobei Titel „Zentralleitung" erledigt wurde.

Verwendung der Sperrgelder.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist nunmehr der langerwartete und vom Minister in der letzten Kulturkampf-Debatte von Neuem in Aussicht gestellte Gesetzentwurf über die sogenannten Sperrgelder, d. h. die während des Kulturkampfes den renitenten Geistlichen nicht ausbezahlten Gehaltsbezüge ꝛc., zugegangen. Der Entwurf bestimmt, daß die seit dem 22. April 1875 durch Einstellung der Leistungen aufgesammelten Beträge dem allgemeinen Staatsfonds anheimfallen, dagegen vom 1. Mai 1890 ab aus dem allgemeinen Staatsfonds für kirchliche Zwecke der katholischen Kirche die Zahlung einer Jahresrente von 560,480 Mark verwendet wird. Hiervon entfallen für die Diözese Köln 114,520 Mark, Gnesen-Posen 68,397, Kulm 34,424, Ermland 36,303, Breslau 51,901, Hildesheim 23,846, Osnabrück 11,405, Paderborn 41,382, Münster 53,734, Trier 74,284, Fulda 28,833, Limburg 19,964, die preußischen Antheile an der Diözese Prag 1186, Olmütz 240, Freiburg 54 Mark. — Ueber die Verwendung erfolgt Vereinbarung zwischen dem Kultusminister und den kirchlichen Obern. An den Bestimmungen des Gesetzes über die Vermögensverwaltung der Gemeinden vom 20. Juni 1875 und das Aufsichtsrecht des Staates vom 7. Juni 1876 wird nichts geändert. — Die Summe der aufgesammelten Beträge macht ungefähr 15 Millionen aus, und in ultramontanen Kreisen hoffte man, die ganze Summe werde an die Diözesen zu diskretionärer Verwendung überwiesen werden. Von dem vorliegenden Entwurf, der nur die Zinsen des Betrages zu kirchlichen Zwecken anweist und überdies eine staatliche Kontrole für die Verwendung der Gelder feststellt, ist man natürlich auf ultramontaner Seite einigermaßen enttäuscht.

Eine neue Friedensrede des deutschen Kaisers.

Anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Bremen fand daselbst ein von der Direktion des „Norddeutschen Lloyd" veranstaltetes Festmahl statt. Während dieses Festmahles erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Vorsitzenden des Verwaltungsrathes des „Norddeutschen Lloyd" etwa Folgendes: Er danke und spreche seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, das Treiben, Schaffen und Wollen des Lloyd kennen zu lernen; jeder Erfolg des Lloyd erfülle ihn mit Stolz, denn dessen Schiffe, welche von dem großen Emporium nach allen Windrichtungen ausgingen, seien Gegenstand nicht nur unserer, sondern auch fremder Bewunderung; sie seien Zeugen der tüchtigen Leistungen in der Schiffsbautechnik der Handelsmarine; überall könnten sie sich mit Stolz blicken lassen. Selbstverständlich sei sein Streben auf den Frieden gerichtet; Handel und Wandel könnten nur blühen, wenn durch den Frieden der sichere Geschäftsgang verbürgt wäre. Als Freund des Seewesens verfolge er die Erscheinungen der Natur. Als er zum erstenmal die Ostsee mit einem Geschwader befahren, habe es sich um einen Kurswechsel gehandelt. Derselbe habe stattgefunden, aber die Schiffe seien dabei im Nebel getrennt worden; mit einem Male sei aus dem Nebel hoch über den Wolken die deutsche Flagge aufgetaucht — ein überraschender Anblick, welcher Alle zur Bewunderung der Naturerscheinung hingerissen habe; später sei das ganze Geschwader, tadellos den neuen Kurs steuernd, aufgetaucht, nachdem der Nebel sich zerstreut: Dies sei ihm als Bild erschienen. Welch' dunkle Stunden auch über unser Vaterland kommen möchten, wir würden dennoch in rüstigem Vorwärtsstreben unser Ziel erreichen nach dem schönen Grundsatz: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand auf der Welt." Wenn in der Presse und dem öffentlichen Leben Anzeichen von Gefahren hervortreten, so solle man getrost denken, daß es lange nicht immer so schlimm sei, wie es aussehe. Man solle ihm vertrauen, daß er den Frieden schützen werde, und wann in der Presse seine Worte mitunter anders gedeutet würden, so solle man des alten Wortes eingedenk sein, das einst auch ein Kaiser gesprochen: „Ein Kaiserwort soll man nicht dreh'n, noch deuteln." Er bitte die Anwesenden, auf das stete Vorwärtsstreben und das Gedeihen des Lloyd ein Hoch auszubringen." Die Worte des Kaisers riefen stürmische Begeisterung hervor.

Seine Heiligkeit über Italien.

Beim Empfange italienischer Pilger am Sonntage hat der Papst wieder einen sehr heftigen Ausfall gegen die italienische Regierung gemacht, über den Folgendes gemeldet wird: Zur Audienz des italienischen Pilgerzuges beim Papste hatten sich 5430 Theilnehmer in der Loggia di San Pietro eingefunden. 14 Kardinäle, 33 Bischöfe und Prälaten und der ganze Hof wohnten dem Empfange bei. Der Präsident des Pilgerzuges verlas eine Adresse. Der Papst antwortete in einer Rede von 20 Minuten in schärfster Weise und mit großer Lebhaftigkeit. Diese Kundgebung Italiens habe seine besondere Zustimmung wegen der Angriffe des offiziellen Italiens auf Religion, Sittlichkeit, Glauben und Papstthum. Der Krieg der fanatischen Sekten gegen Religion und Sittlichkeit sei unerhört. Ein neuer Beweis sei das Strafgesetzbuch gegen den Klerus und die Rede Crispi's in Palermo. Der Entwurf des Gesetzes über die „Stiftungen der frommen Werke" bekriege zuerst die Zivilgewalt des Papstes, dann Geistlichkeit und Religion. Deshalb müsse man öffentlich für den Glauben eintreten und fest zum Papst stehen. Die Lauen müßten ausgeschieden werden. Die Katholiken allein seien die wahren Freunde Italiens, weil sie Religion, Sittlichkeit und Vaterland lieben. Das offizielle Italien sei der Feind des Vaterlandes, denn es untergrabe Familie, Religion und Sittlichkeit. Die Freiheit des Papstes müsse Gegenstand der besondern Fürsorge der Katholiken Italiens sein, das Ziel

---

angebrachten Marken, hinunter unfehlbar die außergewöhnlich schöne Anlage der von Herrn Dr. Reiser erbauten Bergstraße.

Mögen alle Besucher von St. Wolfgang durch eine so schöne Aussicht gelohnt werden, als wir.

Idyll.

Von E. Budde.

Sie saßen nicht weit von einander in zwei benachbarten Verschlägen im Untergeschoß der Pariser Hallen und gingen ihrer Beschäftigung nach. Er wichste Stiefel, und sie — doch erst wollen wir die Beiden vorstellen. Sie waren zwei verlorene Hälmchen, welche der große Flutstrom der Hauptstadt auf den Sand gespült und zurückgelassen hatte; sie die Tochter eines früh zu Grunde gegangenen Mädchens, er, ja man wußte gar nicht recht, woher er eigentlich kam. Man erinnerte sich nur, daß er eines Morgens als kleiner Junge mit einem überfahrenen und schlecht geheilten Fuß zwischen den Ständen der Halle umherkroch und hungrig zu den aufgestapelten Schätzen emporsah. Das grobe, gutmüthige Volk der Lebensmittelhändler ließ die Beiden mitlaufen. Erst steckte man ihnen Brocken zu; dann gewöhnte man sich daran, sie als tägliche Gäste zu haben; dann rechnete man sie gewissermaßen mit zur Familie. Der Papa Mathurin, der schon damals eine Art von Führerschaft unter seinen Berufsgenossen hatte, und seine Nachbarin, die dicke Mutter Cölestine, steckten eines Tages die Köpfe zusammen und beriethen, was wohl mit den Kindern anzufangen sei. Sie beredeten die Sache mit den Uebrigen und man beschloß, sich ihrer anzunehmen. Die Mutter Cölestine nahm das Mädchen unter nähere Aufsicht, indem sie ihm eine Schlafstelle in ihrer Wohnung anwies, und Papa Mathurin that das Gleiche für den Jungen. Daß man sie mit literarischer Bildung überladen hätte, läßt sich gerade nicht behaupten, aber wie sie heranwuchsen, gab man ihnen Beschäftigung. Manchmal gab es auch Redensarten, die nicht aus der allerneuesten Auflage des Komplimentirbuchs stammten, aber die schadeten ihnen wenig; sie gediehen dabei ganz gut, er zu einem kräftigen Burschen, sie zu einem leidlich hübschen Mädel. Wenn er sonst auch gut gewachsen war, sein schlecht geheilter Fuß hinderte ihn doch, als Lastträger oder in einem ähnlichen schweren Beruf Dienste zu leisten; aber es fanden sich andere Dinge, für die er zu brauchen war. Auch sie erwies sich für gewisse Beschäftigungen besonders anstellig, und so kam es, daß Beide sich zu Spezialitäten ausbildeten.

Selbstverständlich hingen ihre Spezialitäten innig mit dem Leben der Hallen zusammen, und demgemäß waren die Herrschaften, denen er eben die Stiefel putzte, ganz eigenthümlicher Art, es waren nämlich — Truthähne. Ja, wenn ein Truthahn mittleren Alters wohlgemästet und frisch aus der Ferne kommt, dann glänzen seine Füße gelb oder in kräftigem Eisengrau, wenn aber von den vielen, welche täglich eintreffen, einige Hundert noch tagelang am Haken hangen, dann blassen die Farben ihrer Beine zu einem bleichsüchtigen Ton ab; und das wird nicht geduldet, denn eine verständige Hausfrau oder Köchin kennt es und weist die Thiere zurück. Hippolyt, so hieß unser Held, hatte nun die Thätigkeit, derartig veraltete Truthahnbeine mit einem künstlichen Anstrich wieder aufzupoliren, zu besonderer Vollkommenheit ausgebildet. Der älteste, ganz blaß gewordene Hahn bekam unter seinen Händen einen frischen Glanz der Füße, so natürlich, daß der Papa Mathurin selbst ihn nicht von einem eben angelangten Exemplar zu unterscheiden wußte, und, was die Hauptsache war, er färbte nicht ab. Dies letztere hatte noch keiner so vollkommen zustande gebracht wie Hippolyt, und dadurch bekam er die Kundschaft aller Geflügelhändler; er wurde der Generalwichsmeister für das ganze Volk der geschlachteten Puten. Seine Freundin Ephemie hatte im Frühjahr eine Beschäftigung von ähnlichem, auffrischendem Charakter, aber im Reich der Botanik. Sie flickte nämlich zerbrochene Spargel. Früher hatte man, wenn einem schönen Sparpel der Kopf abbrach, die beiden Bruchstücke naiv mittelst eines hölzernen Zahnstochers wieder aneinander befestigt; sie erfand eine Verbesserung des Verfahrens, welches ihr die Alleinherrschaft auf diesem Gebiete eintrug. Sie schnitt nämlich Spänchen aus einem etwas holzigen Spargel und benutzte diese statt der Zahnstocher, um den Kopf am unteren Bruchstück zu befestigen. Seitdem sie das eingeführt hatte, verschwand das Flickmaterial beim Kochen in der Gesammtmasse, und es kam nicht mehr vor, daß eine ironische Köchin den Kolleginnen der Mutter Cölestine am Tage nach einem großen Diner eine sauber zusammengebundene Kollektion von Zahnstochern überreichte: Eine Empfehlung von der Madame und sie wünsche nicht, euren Vorrath von Brennholz zu berauben.

Wie gesagt, Hippolyt und Euphemie saßen in zwei nebeneinander liegenden Verschlägen und widmeten sich ihrer ausbessernden Thätigkeit. So lange sie noch zwei kleine Rangen waren, sie 6 und er 10 Jahre alt, hatten sie sich wenig umeinander gekümmert; jetzt, wo sie die 18 erreicht hatte, änderte sich das. Draußen am Tageslicht kamen sie freilich immer noch wenig miteinander in Berührung, dafür sorgte Mutter Cölestine, welche der ehrenfesten Ansicht war, ein Mädel dürfe niemals Zeit zum Lungern haben. Aber unten im Souterrain wußten sie sich meist so einzurichten, daß sie ihre Runde bei den verschiedenen Kunden in derselben Richtung machten, und wenn sie nicht eher zusammentrafen, so geschah das gewiß am Schluß, wo sie für die Mutter Cölestine und er für den Papa Mathurin arbeitete. Deren

die volle Herstellung der päpstlichen Gewalt. Die Pilger sollten aus Rom gute Ideen mitnehmen und den päpstlichen Segen ganz Italien bringen, damit es von den Mächten der Finsterniß erlöst werde. Hierauf ertheilte der Papst den apostolischen Segen. Es folgte die Vorstellung des Komités und der Bischöfe, die Ueberreichung der Adressen und des Peterspfennigs. Die Feier, die oft von lautem evviva unterbrochen worden war, schloß um 1½ Uhr.

Die serbische Skupschtina.

Die Berathungen der Skupschtina werden am 27. d. geschlossen. Damit erlischt auch das Mandat der Deputirten, denn die jetzige Skupschtina ist eine außerordentliche, welche nur eine Reihe von Supplementar-Gesetzen zur Verfassung zu votiren hat. Am 1. November tritt die ordentliche Skupschtina zusammen, für welche die Wahlen mit dreijähriger Mandatsdauer im Herbste erfolgen werden. In der Zwischenzeit dürfte eine Kompletirung des Ministeriums durchgeführt werden. In der jetzigen außerordentlichen Skupschtina verfügten die Radikalen über 102 und die Liberalen über 15 Mandate. Die Fortschrittspartei hat, trotzdem sie acht Jahre lang am Ruder gewesen, nicht ein einziges Mandat zu erlangen vermocht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Radikalen auch in der kommenden Skupschtina über eine starke Majorität verfügen werden, da die neuen Institutionen zur Befestigung ihres politischen Uebergewichtes wesentlich beigetragen haben. Doch verlautet, daß die Liberalen wie die Fortschrittspartei in der bevorstehenden Wahlkampagne große Anstrengungen machen werden, um den Radikalen das Terrain abzugewinnen.

Ein internationale Konferenz.

Wie der „Manchester Examiner" meldet, beabsichtigen die Juden im Laufe des Jahres eine internationale Konferenz abzuhalten, um die Ursachen des in manchen europäischen Ländern wiederaufgetauchten Hasses gegen die Israeliten klarzustellen. Der Vorschlag geht von der Berliner Gemeinde aus, welche zu dem Zwecke Einladungen an hervorragende Glaubensgenossen in London und andern europäischen Hauptstädten gerichtet hat. Der Plan scheint überall auf günstigen Boden gefallen zu sein. Die Konferenz wird wahrscheinlich in London im Spätsommer abgehalten werden.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Hochzeitsgeschenk des Papstes.) Aus Rom wird gemeldet, der Past habe bei einem dortigen Juwelier eine kostbare Rivière bestellt, die als Hochzeitsgeschenk für die Erzherzogin Marie Valerie von Oesterreich bestimmt ist. Ein besonderer päpstlicher Delegat wird in Begleitung eines päpstlichen Nobelgardisten dieses Geschenk nach Wien bringen.

(Blutiger Zusammenstoß.) Die Ausstände im mährisch-schlesischen Arbeitsgebiete haben mehrfach zu wüsten Ausschreitungen geführt, welche durch Militärgewalt erst unterdrückt werden konnten. Am fürchterlichsten waren dieselben in Biala-Lipnik am 23. d. Wie der „N. Fr. Pr." gemeldet wird, versammelten sich gegen 8 Uhr des genannten Tages die aus den Fabriken heimkehrenden Arbeiter auf dem Bialaer Ringplatze. Ein Agitator wollte dort auf öffentlichem Platze an die polnischen Arbeiter eine Rede halten, wurde aber von der Gendarmerie und den Polizeileuten hieran gehindert. Die inzwischen auf nahezu 6000 Personen angeschwollene Menge zog mit lauten Hurrah-Rufen nach dem Vororte Lipnik, auf dem Wege alle Fenster zertrümmernd. Beim Propinations-Pächter Korn demolirten sie die Branntwein-Niederlage, ebenso die anstoßende Reich'sche Niederlage, wo sie volle Branntweinfässer auf die Straße warfen. Inzwischen kam Kavallerie und Infanterie herangestürmt und versuchte den Platz zu säubern. Das Militär wurde mit hageldichten Steinwürfen empfangen. Alle Aufforderungen, auseinanderzugehen. wurden mit Hohnrufen aufgenommen. Einer Militär-Abtheilung, welche die plündernden Arbeiter aufforderte, die Läden zu verlassen, flogen leere Flaschen, Stöcke und eine Hacke an die Köpfe. Das Militär, aufs äußerste bedrängt, mußte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen und gab fünf Salven in die renitente Menge, worauf sofort mehrere Personen todt und schwer verwundet niederfielen. Als die Pöbelhaufen, bestehend aus betrunkenen Weibern, Männern und Kindern, selbst den Ernst der Situation erkannten, zogen sich lärmend und Steine schleudernd auf die angrenzenden Felder und in die Wälder zurück und bedrohten die ganze Nacht hindurch die außerhalb der Stadt gelegenen Fabriks-Etablissements. Während der ganzen Nacht herrschte Tumult. Um 11 Uhr Nachts konnte man daran gehen, die Todten und Verwundeten aufzulesen. Vier Personen wurden todt gefunden, sieben starben noch Nachts, einen fand man am Morgen todt in den Feldern. Derselbe mochte sich dahin geschleppt haben. Weiters liegen sieben Schwerverwundete im Spital, an deren Aufkommen gezweifelt wird. 30 Verwundungen leichteren Grades sind bis jetzt konstatirt. Es dürften aber noch Verwundete zum Vorscheine kommen, weil gesehen wurde, daß Arbeiter Verwundete mit sich nahmen. Vom Militär wurden drei Mann verwundet.

(Ein Zuchthäusler als praktischer Arzt.) In Währing (Wien) praktizirte bis vor einigen Tagen ein Dr. Heinrich Beran, der täglich von 3 bis 4 Uhr Nachmittags seine Ordinationsstunden hatte, dessen Rezepte in die Apotheken wanderten, und an dessen ärztlicher Autorität somit Niemand zweifelte. Und dieser angebliche Dr. Heinrich Beran ist, wie erst vor einigen Tagen konstatirt wurde, ein oftmals abgestraftes gefährliches Individuum, das zuletzt vom Wiener Landesgerichte zu fünf Jahren schweren Kerkers und zur Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt wurde! Die Polizei hatte von der durch das Landesgericht ausgesprochenen Zulässigkeit der Stellung Berans unter Polizei-Aufsicht keinen Gebrauch gemacht, und so kam es, daß Beran nach Verbüßung seiner fünfjährigen Kerkerstrafe sich in Wien herumtreiben und sich hier als „praktischer Arzt und Operateur" Dr. Heinrich Beran giriren konnte. Allerdings war er zuletzt nicht gemeldet, aber seine Rezepte trugen die gedruckte Ueberschrift: „Dr. Heinrich Beran, Operateur, ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, II., Malzgasse 13." Und dieser Dr. Beran stellte auch Todtenscheine aus. Durch Anzeigen unzufriedener Patienten wurde endlich das Polizeikommissariat Währing auf den falschen Arzt aufmerksam gemacht, nahm denselben in Haft und lieferte ihn dem Amtsgerichte Währing ein. Bei Beran wurden zahlreiche Rezepte und auch Rechnungen über ärztliche „Visiten" konfiszirt und dem Bezirksgerichte übergeben, dem er zunächst blos wegen Kurpfuscherei eingeliefert worden war.

(Von einem reizenden Idyll) weiß die „Königsb. Allg. Ztg." aus einem Dorfe in der Nähe der Krönungsstadt zu berichten. Dort genas vor Kurzem die Frau des Instmanns Z. eines Knäbleins. Bald darauf warf auch das Zuchtschwein, das größte Kleinod und der einzige Schatz der armen Familie, Ferkel, und in so großer Zahl, daß ihrer zwei mehr waren, als Lebensquellen des Mutterschweines für ihre Sprößlinge. Man war untröstlich über den drohenden Verlust der beiden überschüssigen Schweinchen. Da machte der biedere Ostpreuße seiner Ehehälfte den Vorschlag, den Knaben nebenbei mit der Flasche großzuziehen, die beiden kleinen Borstenthiere aber — selbst zu nähren. Und siehe da, die einsichtsvolle Gattin ging darauf ein. Das zur Flaschennahrung verurtheilte Kind befindet sich zur Zeit völlig wohl, auch das eine Ferkelchen ist soweit gediehen, um fressen zu können, seinem Milchbruder aber muß die Nahrung nicht bekommen sein, denn das Thierchen verendete.

(Das Reisen in Rußland.) Aus Brody wird berichtet: Eine neue Paßverordnung erschwert das Reisen und den Aufenthalt in Rußland, welche schon bis jetzt mit großen Schwierigkeiten verbunden waren. Jeder Reisende, der vierzehn Tage in Rußland zubringt, muß persönlich seinen Paß beim General-Gouverneur der betreffenden Provinz überreichen, wenn er auch die Hauptstadt des Gouvernements auf der Reise nicht berühren wollte, so daß beispielsweise jene Oesterreicher, welche in Volhynien zu thun haben, des Passes wegen nach Kiew reisen müssen, weil sie sonst nicht unbehelligt aus Rußland hinausgelassen werden. Die Maßregel, daß Pässe blos halbjährige Giltigkeit haben, die jüngst als eine neue Verfügung bezeichnet wurde, besteht jedoch schon seit zwei Jahren und wird rigoros gehandhabt.

(Raffinirte Spitzbuben.) In Wolkowiany (Russisch-Polen) erschien, der „Gaz. Ljub." zufolge, dieser Tage bei dem wohlhabenden Juden Baruch Sanebehr ein alter jüdischer Bettler und bat um Aufnahme den Sabbath über. Der Wirth war selbst nicht zu Hause. Seine Frau erbarmte sich des Greises, nahm ihn auf, setzte ihm ein Abendessen vor und wies ihm ein Nachtlager an. Gegen Mitternacht fing der Alte stark zu husten an, was jedoch Niemand beachtete. Der Hustenanfall war ein Signal für vier in der Nähe versteckt liegende Kameraden des Bettlers, daß die Eingangsthür geöffnet sei. Die Spitzbuben schlichen sich nun in das Haus und packten Alles ein, was irgendwie von Werth war. Als die Einwohner erwachten, waren die Spitzbuben mit dem Bettler spurlos verschwunden. Auf den von den Bestohlenen gemachten Lärm liefen die Nachbarn zusammen, setzten den Dieben nach und fingen auch drei von ihnen, darunter den angeblichen Bettler.

(Ein Eheversprechen.) Sir George Elliot, der konservative Abgeordnetrte für den Distrikt Monmouth, der sich, wie es heißt, von einem gewöhnlichen Bergarbeiter zu einem der reichsten Kohlengrubenbesitzer im Norden Englands emporgeschwungen hat, ein Günstling Lord Beaconsfield, dem er die Baronetswürde verdankte, war vor Kurzem Beklagter in einem Prozeß, den Miß Emmeline Mary Hairs, eine ehemalige Opernsängerin, gegen ihn wegen gebrochenen Eheversprechens bei der Queens-Bench-Abtheilung des obersten Gerichtshofes in London angestrengt hatte. Die Klägerin steht nicht mehr in der Blüthe ihrer Jugend, sie zählt jetzt 37 Sommer; gleichwohl wurde es ihr nicht schwer, den nunmehr 75jährigen Greis, der seit 10 Jahren Witwer, aber Vater mehrerer verheiratheter Söhne und Töchter ist, in ihr Netz zu ziehen. Das Liebesverhältniß dauerte mehrere Jahre und kostete dem reichen Baronet schweres Geld. Sir George bestritt die Behauptung der Klägerin, daß er ihr die Ehe versprochen habe. Jedenfalls existirt kein schriftliches Versprechen, während die Klägerin beschwor, daß er ihr unzählige Male mündlich versprochen habe, sie zu heiraten. Ihre Mutter und andere Zeugen bekräftigten dies. Das von dem Advokaten des Beklagten, Sir Charles Russell, mit der Klägerin angestellte scharfe Kreuzverhör ließ indeß das Vorleben der ehemaligen Primadonna nicht im günstigsten Lichte erscheinen und unter diesen Umständen vermochte sich die Jury nicht über einen Wahrspruch zu einigen, so daß die zweitägige Verhandlung ohne Ergebniß blieb. Ob Miß Hairs noch einmal ihr Glück versuchen wird, muß dahingestellt bleiben.

(Einsturz einer Brücke.) Aus New-York wird dem „J. W. E." unterm 21. April berichtet: Anläßlich einer Massentaufe von Baptisten zu Springfield (Ohio) versammelten sich zweitausend Personen auf der Brücke, um sich das Schauspiel anzusehen. Die Last war aber für die Brücke zu schwer, mit furchtbarem Krachen stürzte sie plötzlich ein, wodurch fünfzehn Personen sofort getödtet, mehrere Hundert verletzt wurden.

(Elektrische Anlagen in Amerika.) In den Vereinigten Staaten sind zur Zeit 18,000 elektrische Motoren, 235,000 Bogenlampen und drei Millionen Glühlichter in Gebrauch; ferner gibt es dort über 300 durch Elektrizität getriebene Straßenbahnen.

(Weibermangel.) Im Jahre 1848 waren, so schreibt man aus San Francisco, schon 100.000 Männer in Kalifornien, während Frauen dort noch zu den Seltenheiten gehörten. Man denke sich eine solche Anzahl Junggesellen, Witwer oder Strohwitwer allein in einem Lande ohne Frauen und Kinder! Welchen Eindruck mußte es auf dieselben machen, wenn sie nach langer Zeit wieder einmal eine Frau zu Gesicht bekamen! Die Frauen wurden denn auch in den ersten Jahren vergöttert; ging eine solch' seltene Erscheinung durch die Straßen San Fracisco's, so hörte das Geschäft auf, Käufer und Verkäufer, der Chef und der Buchhalter liefen an Thür und Fenster und zollten der „Göttin" ihre Ehrfurcht. Die Geschenke, die damals den Damen gemacht

---

Keller lagen, wie ihre Stände, nebeneinander, und wenn Hippolyt zu früh kam, um seine Freundin schon vorzufinden, so machte er sich irgend etwas zu thun, bis er sie neben sich singen hörte; kam er aber zu spät, so sang sie mit bemerkenswerthem Eifer — er kannte den Ton und beeilte sich.

Guten Tag, Mademoiselle Phemie, sagte er, und sie antwortete freundlich: Guten Tag, Monsieur Polyte, wie geht es Ihnen? Er konstatirte, daß es ihm gut gehe, und setzte bei ihr das Gleiche voraus; seine Hoffnung wurde bestätigt. Dann schaute er eine kleine Weile zu, wie sie mit geschickten Fingern Spänchen schnitt, zuspitzte und einsteckte, daß die Köpfe, nur durch eine unmerkliche Linie getrennt, fest auf den Stangen saßen. Jetzt kam ein Spargel von phönomenaler Größe an die Reihe, und er sprach bewundernd: Ei, der ist schön! Ja, sagte sie und spielte ein wenig mit den beiden Stücken, Madame Cölestine sagt, es sei die schönste Stange, die seit lange auf den Markt gekommen. Es ist schade, daß er zerbrochen ist, aber es ist auch gut, daß ich ihn so hübsch wieder herstellen kann. Sehen Sie, die beiden Theile passen an einander wie gegossen.

Lassen Sie mich zusehen, wie Sie ihn machen.

Sie nickte freundlich und legte den Spargel vor sich auf den Tisch; er neigte sich, daß sein Gesicht dicht neben dem ihrigen stand. Sie nahm ein Stiftchen und und sagte: Diese Faser hat sich krumm gebogen, ich muß sie erst gerade machen. Und wie sie sich bei den Worten ein wenig nach ihm umwandte, stand ihre frische Wange gerade vor seinem Munde. Da gab es ein gleiches Geräusch, einen kleinen Schrei und ihrerseits eine etwas heftige Bewegung, dann aber einen hellen Fall und einen ernsthaften, wenngleich unterdrückten Ausruf des Schreckens: Herr Jesus, was haben wir gemacht!

Nicht daß der sanft aber richtig applizirte Kuß ihr diesen ernstlichen Schreck eingejagt hätte; es war freilich der erste, aber man lernt ja rasch, sich in dergleichen zu fügen; nein, bei ihrem Auffahren hatte sie nicht bedacht, daß Monsieur Polyte ohne weitere Stütze auf den Zehen stand; er kam aus dem Gleichgewicht, griff vor sich hin, wie jeder fallende Mensch, fuhr unglücklicher Weise mit der Hand auf ihren prachtvollen Spargel und drückte das zarte Gewächs mit dem Gewicht seines Oberkörpers zu schanden. Da lag es vor ihnen, platt und in zahllose Splitter zerspalten, ein betrüblicher Anblick für eine Künstlernatur, die eben ihre Leistungsfähigkeit an ihm erproben wollte, und jeder möglichen Heilung entrückt. Ein paar Thränen traten ihr in die Augen und ängstlich fragte sie: O, was soll ich machen? Stumm und betreten stand er neben ihr und wußte keinen Rath. O Phemie, sprach er, wie böse müssen Sie mir sein! Wenn ich Ihnen nur helfen könnte! Ich bin so ungeschickt!

Sie schaute ihn an, nicht sehr böse, aber betrübt und sagte: Gehen Sie, ich will sagen, ich sei es gewesen. Und er schlich geduckt in seine Zelle.

Aufgeregt griff er den schönsten und dicksten von seinen Hähnen, hängte ihn vor sich hin und fing an ihn zu bearbeiten. Aber nicht lange dauerte es, so hörte Euphemie ihn stöhnend sagen: O Jesus, was habe ich da nun wieder gemacht! Es folgten noch ein paar ähnliche Ausrufe. „Sollte er sich noch immer mit meinem Malheur plagen?" dachte sie und ging zu ihm hinüber. Da sah sie denn freilich, daß er noch etwas Neues angerichtet hatte. Er hatte dem fettesten aller Puter in seiner Aufregung ein paar Kanonenstiefel angewichst, die weit über das natürliche Maß hinausgingen, wahre Prachtexemplare; sie reichten in glänzender Eisenfarbe bis hoch an die Schenkel hinauf. Und wie sie vorhin, so saß er jetzt betrübten Muthes vor seiner Leistung und sprach: Ich kenne meine Wichse, das geht im Leben nicht wieder herunter: den habe ich zugerichtet, daß ihn kein Mensch mehr kauft.

Im ersten Augenblick, so lange sie bloß den Hahn sah, hätte sie lachen mögen, und hätte es auch wahrscheinlich gethan, wenn sie nicht unter dem Einfluß ihres eigenen Unfalls gestanden hätte; aber so war sie mitleidig gestimmt. Sie trat zu ihm hin und sann, aber auch sie wußte keinen Rath. Da neigte sie sich, legte ihren Arm um seinen Hals, sagte „mein armer Polyte" und küßte ihn. Er schlug nun auch seinen Arm um sie, und ehe sie sichs versah, hatte sie ihren Kuß zurück, diesmal aber ohne Aufschrei und ohne weiteres Unheil; derartiges richtet viel weniger Störungen des Gleichgewichts an, wenn es mit gegenseitigem Einverständniß geübt wird.

Dann sprach er: Nun komm und nimm deinen Spargel! Sie that's, er faßte seinen Puter, und so stiegen sie hinauf. Droben schien eben die Sonne mit ihren letzten Strahlen schräg durch die große Halle, die meisten Stände waren schon leer, aber Mathurin und Cölestine waren noch an den ihrigen, als die beiden Deliquenten Arm in Arm vor sie hintraten. Stumm produzirte Euphemie ihren breit gequetschten Spargel, stumm hielt Hippolyt dem Alten die verschändelten Beine seines Truthahns hin.

Mathurin schaute das Paar an, blickte auf den Puter, schaute das Paar nochmals an und sagte bloß: So! Mutter Cölestine hätte wahrscheinlich mehr gesagt, aber die Ruhe, womit der Alte die Sache aufnahm, imponirte ihr, sie ließ ihm das Wort.

„Wie habt ihr denn das angefangen?" sprach Mathurin.

„Wir haben uns geküßt", antwortete Hippolyt.

Diesmal hielt Frau Cölestine nicht mehr ganz an sich, sondern fragte: „Müßt Ihr Euch denn zu dem Zweck gerade auf meinen schönsten Spargel setzen?"

Aber der Alte schüttelte seinen grauen Kopf und sagte: „Nun, Gevatterin, wir sind auch einmal jung gewesen. Ob sie gerade darauf gesessen haben, das weiß man auch nicht

wurden, waren weder Armbänder, Halsschmuck oder Diamanten, noch geprägte Münzen; dies Alles hatte man in den ersten Jahren nicht, sondern man schenkte nur ein Beutelchen von Leinen oder Leder, gefüllt mit Goldstaub. Mit den Damen kam indessen auch bald der Luxus in das Land; Pariser Moden, Weine und Delikatessen wurden eingeführt und mit fabelhaften Preisen bezahlt, und so gehörte San Francisco allmälig zu den hervorragendsten Stätten des Luxus in der ganzen Welt. Das Verhältniß der weiblichen zu der männlichen Bevölkerung Kaliforniens soll jetzt noch nicht mehr als eins zu fünf betragen, während in den Oststaaten Amerikas, z. B. in New-York und Massachusetts, die weibliche Bevölkerung die männliche übertrifft.

(Opfer des Meeres.) In England wurden neuerdings die Ergebnisse einer Statistik veröffentlicht, welche ermitteln sollte, wie viel Menschen bei der Handels- und Fischereiflotte zu Grunde gehen. Danach hat das Meer in 10 Jahren 30.000 Menschenleben gefordert. Die höchste Ziffer, 3512 Opfer, wurde im Jahre 1882, die niedrigste, 2071, im Jahre 1888 verzeichnet.

(Für Europamüde.) Wie es den armen Auswanderern in Brasilien ergeht, schildert in ergreifender Weise der folgende in der „Kreuzztg." veröffentlichte Brief eines hinterpommerschen Gutstagelöhners: „Sankt Paul, den 30. Januar. Lieber Wilhelm! Mit traurigem Herzen ergreife ich die Feder, an Dich zu schreiben, daß ich mir mein gutes Brot verstoßen habe, denn hier ist nichts los. Hier ist kein Brot zu essen und hier müssen die Leute vor Hitze sterben, denn wie es damals gesagt wurde, das ist lauter Lüge: wenn's große Meer nicht wäre, dann käme ich zu Fuß. Lieber Wilhelm! Hier sitzen 600 Mann im Gasthause, die beweinen das liebe Vaterland. Lieber Wilhelm! Von hier kriegen wir keine Briefe zurück, denn sie werden erst alle aufgemacht und nachgesehen, und wenn es darin schlecht steht, dann werden sie verbrannt. Aber es kam ein Blinder mit uns, und der wird mit seiner Familie zurückgeschickt, dem habe ich diesen Brief mitgegeben zu unserem Heimats-Vaterlande. Lieber Wilhelm! Ich werde Dich bitten, sei so gut und sage dem gnädigen Herrn, wenn von seinen Leuten noch einmal Einer kommt und sagt, daß er nach Brasilien ziehen will, den sollte er man lieber 5 Jahre aufs Zuchthaus schicken! dann bleiben sie doch im Vaterlande, und werde den gnädigen Herrn auch bitten, daß er einen Brief an den Kaiser macht, warum daß er das zugiebt, daß die deutschen Leute in dies Jammerthal ziehen. Ich möchte wünschen, daß der Kaiser uns alle wieder zurückholen möchte. Wenn ich mit meiner Familie noch einmal in Deutschland wäre, dann wollte ich auf meine Knie fallen und beten ein „Vaterunser", denn hier ist keine Religion, hier ist kein Kaiser, und keine deutsche Kirche und Schule, hier werden wir lauter Heiden. Lieber Wilhelm Krause, ich werde Dich bitten, sei so gut und schreibe meinem Bruder Karl hin, der wollte auch kommen, aber er soll um Gotteswillen im Vaterlande bleiben, denn hier ist ein Jammerthal. Die Adresse ist: An den Tagelöhner Karl Schliewe in Kwisbernow bei Polzin, Kreis Belgrad. Lieber Wilhelm, ich habe bis jetzt noch keinen bestimmten Ort, daß ich Dir meine Adresse schreiben kann. Ich halte mich immer an Gott, denn der wird mich doch nicht verlassen, denn ich hoffe doch, daß wir uns noch einmal werden sprechen. Adieu, lieber Wilhelm, ich grüße Dich und Deine Familie vielmals und Alle, die mich kennen. Adieu, adieu! lebt wohl in der Ferne. Friedrich Zemke."

(Man muß sich zu helfen wissen!) Aus einer schweizerischen Militärprüfung theilt das „Luz. Vaterland" Folgendes mit: Der Artillerie-Oberst fragt den Korporal: „Nehmen Sie an, das fünfte und sechste Geschütz würde zur Vertheidigung eines Passes in die Savoyerberge hineindetachirt; Sie würden da angegriffen und hätten solange zu feuern, bis Ihnen das Pulver ausginge; Sie müßten sich aber dennoch bis auf's Aeußerste wehren; allein um in Genf solches zu holen, wäre es zu weit; was würden Sie nun in diesem Falle thun?" Der Korporal antwortet dem Obersten: „Da würden wir einfach uns mit den Waffen wehren, die uns zu Gebote ständen, mit Setzkolben, Ausziehern, Säbeln 2c., wenn wir nicht mehr schießen könnten." — „Nein", sagt der Examinator, „es müßte weiter geschossen werden, sonst wäret Ihr verloren; wie würdet Ihr es aber anstellen?" — Keine Antwort. „Weiß es Jemand von Euch Anderen?" war nun die allgemeine Umfrage. Alles mäuschenstill. — „Da nähme man Schießbaumwolle," belehrte der alte Haudegen, „ja, da nähme man Schießbaumwolle und würde mit solcher ruhig weiter feuern."

Eigen-Berichte.

Friedau, 25. April. (Assentirung.) Am 21. und 22. d. fand hier die Assentirung statt. Von 306 stellungspflichtigen Burschen wurden am ersten Tage 45, und am zweiten Tage 38 für tauglich befunden. Daß tüchtige Räusche vor und nach der Assentirung von den jungen Landesvertheidigern geliefert wurden, kann als selbstverständlich hingenommen werden. Ein Rausch ist ja immer besser als ein Fieber, wenn es mitunter auch nur ein Stellungsfieber ist.

Graz, 24. April. (Verein „Südmark", Graz, Frauengasse 4.) In der letzten Sitzung der Vereinsleitung berichtete der erste Obmannstellvertreter Dr. v. Hofmann-Wellenhof über die am 17. April vollzogene Gründung der Ortsgruppe Leibnitz. Es wurde beschlossen, die steirischen Städte, die dem Vereine noch nicht beigetreten sind, zum Beitritte einzuladen, desgleichen einige Städte außerhalb der Steiermark. Der Gemeindevertretung von Knittelfeld, die dem Vereine mit einem Jahresbeitrage von 20 Gulden beigetreten ist, wurde der Dank ausgesprochen. Karl v. Maak, Rentner in Graz, ist, wie seinerzeit der Ortsgruppe „Graz, rechtes Murufer", so nun auch der „Graz, Vorstädte des linken Murufers" mit einem Gründerbeitrage von 50 Gulden beigetreten. — Die Satzungen der Ortsgruppen Eisenerz und Gonobitz sind von der Behörde genehmigt, die der Ortsgruppe Radkersburg sind eingereicht worden. Die Sitzungen der Vereinsleitung finden von nun an jeden Samstag um 8 Uhr Abends statt.

Leibnitz, 24. April. (Landwirthschaftliches.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirthschaftsgesellschaft hält am 11 Mai Nachmittag 3 Uhr, in den Lokalitäten des Herrn Nußmüller in Kitzeck eine Wanderversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Vortrag des Herrn Direktor Kalmann über die Bekämpfung der Peronospora. Probe der von Herrn Josef Petzolt in Leibnitz wesentlich verbesserten Peronospora-Spritze. Da Kitzeck mitten im Sausaler-Gebirge liegt und man von dort aus eine prachtvolle Fernsicht genießt, so steht zu erwarten, daß Viele das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden werden und die Versammlung sich eines zahlreichen Besuches erfreuen wird.

Von der Save, 25. April. (Naturalverpflegs-Stationen.) Der steierm. Landesausschuß hat beschlossen, daß nur solche Reisende, welche mit giltigen Reisedokumenten versehen sind, und welche über die Arbeit in den letzten sechs Wochen [bis nun war eine Frist von 3 Monaten eingeräumt] einen beglaubigten Nachweis liefern können, in die Verpflegsstationen aufgenommen werden dürfen. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind dermalen Dienstboten und Taglöhner, wenn sie auch mit den vorschriftsmäßigen Dokumenten versehen sind, jedoch haben die Stationsleiter eine Vormerkung zu führen über diese Dienstboten und Taglöhner, welche sich zur Aufnahme melden, jedoch zufolge dieses Beschlusses abgewiesen worden sind. Letzteres ist ein recht billiges Verlangen von den Stationsleitern, über deren Entlohnung bis heute nach siebenmonatlichem Bestande der Verpflegsstationen noch gar nichts entschieden und die selbstverständlich auch keine erhalten haben. Der Zuzug der Reisenden in die Verpflegsstationen hat nun allerdings abgenommen. Nachdem diese Institution, die sogar nach den Intentionen unseres Landesausschusses durch solennen Gottesdienst am Eröffnungstage im ganzen Lande gefeiert hätte werden sollen, [warum dies unterblieb, können wir zwar nicht sagen], seitens der Bezirke und des Landes, — es gilt dies erfahrungsgemäß vom Unterlande — sehr stiefmütterlich bedacht ist, so würden wir wohl eine größere Fürsorge den Verpflegsstationen zugewendet wissen.

Marburger Nachrichten.

(Statthalterei-Erlaß.) Nach einem gestern herabgelangten Statthalterei-Erlasse dürfen die Arbeiter am 1. Mai keine Versammlungen abhalten und keine Aufzüge oder Zusammenrottungen veranstalten.

(Arbeiterbewegung in Marburg.) Heute halten die Bindergehilfen eine Versammlung ab, in welcher sie ihre Lohnforderung formuliren werden. Die Maurer und Zimmerleute haben das Stadtamt um Intervention bezüglich ihrer Lohnforderungen ersucht. Sie verlangen für ausgelernte Maurer und Zimmerleute 2 fl. Taggeld, für Taglöhner 1 fl., für Lehrlinge 60, beziehungsweise 70 und 80 kr. — Die Genossenschaft der Baugewerbe beschloß, jene Arbeiter, welche den 1. Mai feiern sollten, zu entlassen.— In der Franz'schen Dampfmühle wurden die streikenden Arbeiter entlassen und durch solche aus Leibnitz ersetzt.

(Ernennungen im Finanzdienste.) Die k. k. steierm. Finanz-Landesdirektion hat den Steueamts-Kontrolor Herrn Theodor Leithner zum Steuereinnehmer, den Steueramts-Adjunkten Herrn Willibald Lohberger zum Steueramts-Kontrolor und den Steueramts-Praktikanten Herrn Ferdinand Gradisch zum Steueramts-Adjunkten ernannt.

(Haushaltungsschule.) Montag, den 5. Mai beginnt der zweite und letzte diesjährige Feinwäscherei-Kurs. Die Aufnahme der Schülerinnen findet Montag, den 28. April von 3 bis 4 Uhr Nachmittag in der Wohnung der Schulleiterin, Kasinogasse Nr. 12, statt.

(Erinnerungsbilder.) Wie bereits gemeldet, wurden aus Anlaß des Ablebens der Frau Anna Kralik unter die Trauergäste Erinnerungsbilder an die Entschlafene vertheilt. Da jedoch die erste Auflage sich zu gering erwies, so wurde eine zweite veranstaltet und werden die Nichtbetheilten ersucht, falls sie ein derartiges Andenken wünschen, sich solches in der Druckerei Kralik holen zu lassen.

(Konzert.) Die erste ungarische Magnatenkapelle wird heute Abend unter Leitung ihrer Kapellmeister Kanya Gesa und Josef Vaida in der Kasino-Restauration konzentriren. Der Kapelle geht ein guter Ruf voraus.

(Zitherkonzert.) Das Konzert des I. Marburger Zithervereines, welches am 20. April im Salon des Hotel „Erzherzog Johann" stattfand, nahm wie immer einen höchst befriedigenden Verlauf. Die einzelnen Programmnummern wurden tadellos zum Vortrage gebracht, was sowohl für die Mühe und den Pflichteifer des Musikleiters, Herrn A. Weber, als auch für den Fleiß der einzelnen Mitglieder dieses Vereines ein schönes Zeugniß giebt. Aus dem sehr gewählten Programme ist besonders hervorzuheben das Solo des Herrn Landvogt: „Der Herzens Lust und Leid", welches trotz der schwierigen Partien in seinen einzelnen Theilen von dem genannten Herrn mit verständnißvoller Auffassung der Komposition und mit bewunderungswürdiger Geläufigkeit zum Vortrage gebracht wurde. Wir sprechen daher dem genannten Herrn an dieser Stelle unsere volle Anerkennung aus. Zu bedauern ist es, daß das zweite Solo wegen Unwohlsein des Fräuleins Hoffmann unterbleiben mußte. Aus dem Programme ist noch hervorzuheben: „Glück auf" und „Nur ein Blick aus Deinen Augen", zwei Duo von Frl. Hoffmann und Zotter. Sehr günstig wirkte das Ständchen von Schubert, bei welchem die Hauptpartie von Herrn A. Weber auf der melodiösen Streichzither mit bekannter Meisterschaft zum Vortrage gebracht wurde.

J. S.

(Marburger Gewerbeverein.) In der Ausschußsitzung des Marburger Gewerbevereines am 25. April wurde mit 6 Stimmen Herr Franz Swaty zum Obmanne und Herr Franz Weiß mit 5 Stimmen zum Schriftführer gewählt. Es wurde ferner beschlossen, die Einberufung einer allgemeinen Arbeitgeber-Versammlung erst nach dem 1. Mai zu veranlassen, um zuvor die Forderungen der Arbeiter kennen zu lernen.

(Vollversammlung des Marburger Gewerbevereines.) Donnerstag, den 24. d., fand in Pichler's Salon eine Vollversammlung des Marburger Gewerbevereines statt. Der Obmannstellvertreter Herr Franz Girstmayr eröffnete die Versammlung und stellte derselben den erschienenen k. k. Bezirkskommissär Herrn von Suppantschitsch vor. Dann ersuchte er an Stelle der aus dem Ausschusse getretenen Herren Martini und Swaty zwei neue Ausschußmitglieder zu wählen, wobei er indeß die Wiederwahl der Genannten empfahl. Trotzdem sowohl Herr Martini wie Herr Swaty bestimmt erklären, eine Wahl nicht anzunehmen, werden dieselben doch gewählt. Ueber ihre neuerliche Weigerung findet ein zweiter Wahlgang statt, bei welchem die Stimmenmehrheit auf die Herren Martini und Ogrinez fällt. Da Herr Martini bei seiner Weigerung beharrt, so kommt es zu einem dritten Wahlgange, bei welchem Herr Swaty gewählt wird. Dieser erklärt sich nun bereit, die Wahl anzunehmen. Herr Girstmayr bringt nun eine Zuschrift des Stadtrathes bezüglich Herstellung und Benützung von telephonischen Anlagen zur Verlesung. Herr Martini bemerkt dabei, daß er im November des vorigen Jahres um die Konzession nachgesucht habe, in mehreren größeren Städten ein Telephonnetz herzustellen. Dieselbe sei ihm nicht ertheilt worden u. zw. mit der Begründung, daß eine solche Konzession nicht bewilligt werde, weil der Staat die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen gedenke. Dies sei nunmehr geschehen. Das Merkwürdige dabei sei nun, daß der Tarif des Staates um mehr als die Hälfte theurer sei, als der von ihm (Martini) aufgestellte. Seine Einrichtung hätte den betreffenden Abonnenten nichts gekostet, sie wäre aber sein Eigenthum geblieben. Nur für die Benützung der Station wäre monatlich ein Betrag von 2 fl. 50 kr. zu bezahlen gewesen. Herr Martini empfiehlt daher die Zuschrift des Stadtrathes dahin zu erledigen, daß die Gewerbetreibenden der hohen Investirungs- und Abonnementskosten wegen sich gegen die beabsichtigten Anlagen aussprechen müßten. Ange-

---

so sicher. Vom bloßen Sitzen ist wenigstens der Puter nicht so schwarz geworden. Aber was fangen wir nun mit diesen Kindern an?"

Die Sünder schwiegen noch immer, aber sie standen auch noch immer Arm in Arm. Da griff die Mutter Cölestine denn doch ein und rief: „Jetzt marsch, Du Mädel, geh' nach Hause und putze den Ofen; Unterricht im Anstreichen hast Du ja doch wohl schon bekommen.

Gehorsam ließ Euphemia ihren Schatz los und wandte sich zu gehen. Auch Polyte machte Miene, in den Keller zurückzusteigen, aber die Alte rief ihm nach: „He Du, heute wird nicht mehr gewichst, sonst kommen wir morgen womöglch in den Ruf, daß unsere sämmtlichen Truthähne lange Stiefel tragen. An einem ist es gerade genug. Mach' daß Du fortkommst. Und Hippolyt machte, daß er fortkam, aber er hielt dabei die Richtung inne, in der Euphemia gegangen war.

Der Alte blickte ihm mit einem gutmüthig schlauen Grinsen nach und sagte dann zu seiner Nachbarin: „Gevatterin, eigentlich ist das das Gescheiteste, was die Beiden thun konnten, denn sie passen zu einander, und sie passen zu keinem andern. Denn die Ehre befördert die Reinlichkeit, und die Reinlichkeit muß bei uns aufrecht gehalten werden."

Sie nickte: „Jawohl, aber wir müssen ihnen ein Gewerbe schaffen."

„Ja", sagte er, „wir müssen ihnen ein Gewerbe schaffen. Er dekorirt die Beine, sie flickt im Frühjahr Spargel, im Sommer organisirt sie Salatköpfe und im Winter schiebt sie die Knochen in die falschen Schweinskoteletten; das ist etwas, aber es ist nicht genug."

„Ja", sagte Mutter Cölestine, „man muß ihnen noch etwas mehr verschaffen, etwas Leichtes, weil er doch keine schwere Arbeit thun kann."

„Wir wollen einmal mit den Freunden berathen."

Und so geschah es. Am Abend fand eine Konferenz der wohlmeinenden Häupter statt, und zwar mit gutem Erfolg. Erst fand sich, daß die alte Margot die Absicht hatte, ihre Hahnenkammfabrik aufzugeben und sich zur Ruhe zu setzen; die Weiber schossen eine kleine Summe zusammen und kauften der Greisin ihren Geschäftsfond nebst der Kundenliste ab. Der estere bestand freilich nur aus einigen Eisen von passender Form, mittels deren sie die Hahnenkämme aus dünnen Fleischscheiben ausstanzte, die Liste aber war von Werth, denn sie umfaßte eine stattliche Anzahl von kleinen Speisehäusern. Dann erklärte ein Küfer: Mein Jacquot muß unters Militär, ist also ohnehin genöthigt, seinen Handel mit Spinngeweben aufzugeben; unser Polyte mag ihn haben. Das ist vortrefflich, entschied Papa Mathurin; wir wollen auch für den Jacquot etwas zusammenschießen, damit er uns seine Quellen und seine Kundschaft überweist; dann ist den jungen Leuten geholfen.

Die erforderlichen Einzelheiten waren bald erledigt, und am zweitnächsten Abend richteten die Leute aus der Halle dem Paar ein Verlobungsmahl. Die Corpora delicti fehlten nicht dabei, aber der Truthahn war gebraten und der dicke Spargel gekocht. Und als die Mahlzeit zu Ende ging, hielt der Papa Mathurin eine ganz wohlgesetzte Rede. Er erinnerte das Pärchen daran, wie sie unter den Leuten der Halle aufgewachsen seien, wie man für sie gesorgt und ihnen eine Thätigkeit gegeben habe.. Und zum Schluß überreichte er der Braut ihre Bestallung als Hahnenkammfabrikantin, dem Bräutigam aber eine Liste von 400 Weinwirthen, die sich bereit erklärten, von Hippolyt die Spinnengewebe zu beziehen, deren sie bedürfen würden, um ihren „alten" Weinflaschen das Ansehen zu geben, als ob dieselben vierzig Jahre im Keller gelegen hätten.

Die Beiden wußten den Werth der Gabe zu schätzen und dankten in freudiger Rührung.

nommen. Herr Swaty berichtet, daß der Handelsschuldirektor Herr Peter Resch einen ehrenden Ruf als Direktor an die Handelsschule in Bozen erhalten habe. Er macht auf den Verlust aufmerksam, welcher durch Auflassung der Handelsschule den Marburger Gewerbetreibenden erwachsen würde, denn die Geldsumme, welche durch sie nach Marburg käme, sei eine ganz bedeutende, außerdem würden viele Fremde aus Serbien, Dalmatien, ja sogar aus Griechenland, welche ihre Söhne zu Herrn Resch brächten, von Marburg abgezogen. Er beantragt daher, an Herrn Direktor Resch die Anfrage zu stellen, ob er geneigt sei, dem Rufe zu folgen und im bejahenden Falle an den Gemeinderath die Bitte zu stellen, Alles zu veranlassen, was Herrn Direktor Resch zum Verbleiben in Marburg veranlassen könnte. Angenommen. Herr Massatti stellt unter den freien Anträgen die Frage, welche Stellung der Gewerbeverein zur 1. Maifeier einnehme. Herr Girstmayr findet die Frage durch die bezügliche Kundmachung der Statthalterei erledigt. Herr Stiber meint, der Gewerbeverein soll an die Mitglieder die Anfrage stellen, ob sie mit dem Feiertage einverstanden seien oder nicht. Herr Massatti glaubt, daß der Gewerbeverein und die Genossenschaften berufen gewesen wären, sich darüber auszusprechen. Er wollte nur auf das Versäumniß aufmerksam machen. Herr Gödel verweist auf die Arbeiterbewegung. Er glaubt die Stellungnahme jedem einzelnen Gewerbetreibenden freizulassen. Es würde sich ja zeigen, welche Forderungen gestellt werden. Herr Martini will, daß der Gewerbeverein sich ausspreche. Herr Pirch glaubt, daß der Gewerbeverein in der Frage nichts machen könne, sondern nur eine allgemeine Arbeitgeberversammlung. Ueber Antrag des Herrn Stiber wird die Einberufung einer solchen Versammlung beschlossen, worauf der Vorsitzende, Herr Girstmayr, die Versammlung schließt.

(Damenkrieg.) Am 25. d. kam es Abends zwischen mehreren Frauenspersonen in der Weinbaugasse zu einem Streite. Eine derselben ergriff in der Aufregung ein Holzscheit und schlug damit derart heftig auf den Kopf der Tochter ihrer Gegnerin, daß die Getroffene ohnmächtig zusammenbrach und in die Wohnung getragen werden mußte. Der hievon verständigte Sicherheitswachmann veranlaßte die ärztliche Hilfeleistung. Glücklicher Weise ist die Kopfwunde trotz ihrer Größe und starken Blutung nur als eine leichte körperliche Verletzung zu bezeichnen. Die Anzeige hierüber wurde an's Gericht geleitet.

(Zurückgekehrt.) Der seiner Eigenthumsgefährlichkeit wegen seit mehreren Jahren auf immer stadtverwiesene Vagant Mathias Kaß kam vergangenen Freitag wieder in die Stadt, wurde wegen verbotener Rückkehr arretirt und zur Abstrafung dem Gerichte eingeliefert. — Am 23. d. M. wurde hier eine Vagantin wegen liederlichen Lebenswandels aufgegriffen. In ihr wurde die seit Jahren nicht mehr hier gewesene Aloisia Trobos erkannt, die nun, aus dem Zwangsarbeitshaus rückgekehrt, ihre frühere arbeitslose Existenz wieder aufgenommen hat.

(Diebstahl.) Am 23. d. M. wurde einem Fräulein aus der für eine kleine Weile unverschlossen und ohne Aufsicht gelassenen Wohnung eine goldene Damenremontoir-Uhr mit schwarzer Schnur von bisher unbekanntem Thäter gestohlen.

(Eingeschlichen.) Am 25. d. M. wurde in einem Hotel ein junger Bursche im zweiten Stockwerke herumschleichend angetroffen, welcher, als er um den Zweck seines dortigen Verweilens befragt wurde, schleunigst die Flucht ergriff. Obwohl er sofort seitens eines Wachmannes verfolgt wurde, konnte er über den Stadtpark hinweg nicht mehr eingeholt werden. Nach einer Stunde arretirte ihn ein anderer Wachmann wegen Arbeits- und Subsistenzlosigkeit. Der Junge, ein ungarischer Staatsbürger, wurde in seine Heimat abgeschoben, bevor er seinen jedenfalls vorgehabten Zweck, in Wohnungen einzuschleichen, erreicht hatte.

(Ein lange Gesuchter.) Vor einigen Jahren entsprang aus dem Arreste eines Bezirksgerichtes ein gewisser Mathias Paschernik, auch Vouk genannt. Er wohnte mit seiner kinderreichen Familie, welche er nicht wieder besuchte, in der Kärntnerstraße, und konnte bis nun nicht eruirt werden. Nach eingelaufenen Anzeigen treibt sich derselbe jetzt wieder in der Gegend von Marburg herum und sollen denselben neuerdings vier größere Hühnerdiebstähle zur Last fallen. Der Gedachte ist in Gams gebürtig, 42 Jahre alt, mittelgroß und schlank, hat dunkelblonde Haare, solche Augenbrauen und graue Augen. Er trägt dunkelblonden Bart, einen dunklen, langen Rock und ist etwas blatternnarbig.

(Natural-Verpflegsstationen.) Der Landes-Ausschuß hat mit seinem Beschlusse vom 21. März 1890, Z. 410, Nachstehendes verfügt: a) Zum § 12 der provisorischen Dienstes-Instruktion ist als Punkt 8 nachfolgende Weisung aufzunehmen, und zwar: Dermalen sind Dienstboten und Taglöhner, wenn sie auch mit den vorschriftsmäßigen Dokumenten versehen sind, in die Station nicht aufzunehmen, wohl aber haben die Stationsleiter eine Vormerkung zu führen über diese Dienstboten und Taglöhner, welche sich zur Aufnahme melden, jedoch zufolge dieses Beschlusses abgewiesen worden sind; b) Post 2 des § 12 wird dahin abgeändert, daß der Termin für die Reisenden, welche zwar mit giltigen Reisedokumenten versehen sind, aber über die Arbeit in den letzten drei Monaten keinen beglaubigten Nachweis liefern können, auf 6 Wochen reduzirt wird; c) der § 6, Absatz 4 (Seite 10, 4. Zeile) wird dahin abgeändert, daß es daselbst zu heißen hat, statt (Bohnen, Linsen, Erbsen ꝛc.) „in landesüblicher Kost"; d) in die provisorische Dienstes-Instruktion § 1 ist als Post 4 Nachstehendes einzuschalten: Zertifikate, welche von Gemeinden als autonomen Behörden interimistisch für abgenommen, zur Prolongirung ꝛc. an die bezüglichen k. k. Bezirkshauptmannschaften oder an einen Magistrat abgeschickten Reisedokumente für eine kurze Zeit ausgestellt werden, sind als giltige Reisedokumente anzusehen; e) ad § 1 ist nach der oben bezogenen einzuschaltenden Post 4 weiters zu bemerken: Familien von Reisenden können, wenn ein Mitglied die vorschriftsmäßige Bedingung zur Aufnahme hat, aufgenommen werden; f) Post 7 des § 12 wird dahin erweitert, daß derselbe heißt: „Die mit Gewerbescheinen, Lizenzen ꝛc. versehenen Individuen und Familien, wie: Drehorgelspieler, Musikanten, Regenschirmmacher, Scheerenschleifer, Rastelbinder, Sauschneider, Viehtreiber, Gaukler ꝛc. sind von der Aufnahme in die Station ausgeschlossen. — Durch diesen Beschluß, hauptsächlich in den ersten zwei Punkten, werden namhafte Ersparungen bei den Verpflegskosten der Reisenden eintreten und wird den Professionsreisenden die Sache erschwert. Wünschenswerth wäre es noch, daß den Beschlüssen des Landes-Ausschusses, bezüglich Umwandlung vieler Verpflegsstationen in Mittagsstationen, von Seite der kompetenten k. k. Staatsbehörde etwas rascher zugestimmt würde, weil jeder Tag Verzögerung dem betreffenden Bezirke, sowie auch dem Lande eine nicht unbedeutende Mehrausgabe verursacht, welche leicht vermieden werden könnte, wenn solche Stücke nicht als gewöhnliche, sondern als dringende behandelt würden. — Weiters hat der hohe Landes-Ausschuß im Einvernehmen mit der Statthalterei die Natural-Verpflegsstation in Kranichsfeld aufgelassen, dagegen in Schleinitz eine Mittagsstation errichtet und die Natural-Verpflegsstation in Jaring ebenfalls in eine Mittagsstation umwandelt, und zwar vom 1. Mai l. J. angefangen. Durch diese Aenderung wird ein nicht unbedeutendes Ersparniß für den Bezirk, sowie auch für das Land erzielt. V.

(Stempelfreiheit.) Nach einer Entscheidung des k. k. Finanzministeriums unterliegen die Geburts-, Trauungs- und Todtenscheine der Urlauber und Reservemänner [Landesschützen] und deren Familien, wenn sie für die militärische Evidenzhaltung ausgestellt werden, nicht der Stempelpflicht. Bei der Ausstellung solcher Matrikenscheine ist aber an jener Stelle, an welcher das Stempelzeichen angebracht zu sein pflegt, der Zweck der Urkunde mit den Worten: „Ausgefertigt für die militärische Evidenzhaltung" anzugeben. Diese Matrikenscheine sind überdies gebührenfrei, das heißt unentgeltlich auszufolgen.

(Vereins-Auflösung.) Die „Sektion Steiermark" des Österr.-Ung. Radfahrer-Bundes hat sich freiwillig aufgelöst.

(Für kautionspflichtige Beamte) dürfte es von Wichtigkeit sein, zu erfahren, daß sich der Erste allgemeine Beamten-Verein in Wien auch mit dem Erlage von Dienstes-Kautionen für Staatsbeamte und mit der Bestellung von Kautionen für Privatbeamte durch Bürgschaft-Uebernahme befaßt. Die erstere Art der Kautionsleistung, welche speziell auf die k. k. Staatsbeamten Rücksicht nimmt, hat der genannte Verein bereits seit dem Jahre 1872 im Betriebe, und erfreut sich diese Geschäftsabtheilung seither des lebhaftesten Zuspruches aus den Kreisen der Betheiligten. Die Kautionsleistung durch Uebernahme der Bürgschaft Seitens des Vereines soll vorzugsweise deshalb ins Leben gerufen worden sein, um auch kautionspflichtigen Privatbeamten diesbezüglich helfend zur Seite stehen zu können. Es erscheint diese Art der Sicherstellung des Dienstherrn nicht blos für den Bediensteten, sondern auch für den Ersteren sehr vortheilhaft und dürfte voraussichtlich auch diese Neuerung in Kürze zahlreich in Anspruch genommen werden.

(Priester als Ersatzreservisten.) Das k. k. Ministerium für Landesvertheidigung hat sich in Anbetracht lautgewordener Zweifel zu der Erklärung bestimmt gefunden, daß die in der Evidenz der Ersatzreserve befindlichen ausgeweihten Priester und angestellten Seelsorger von jenen politischen Bezirksbehörden in Evidenz zu führen sind, in deren Bereiche die Betreffenden heimatsberechtigt sind.

(Agio bei Zollzahlungen.) Für den Monat Mai 1890 wurde festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 18·5 Prozent in Silber zu entrichten ist.

(Postrittgeld.) Zufolge Handels-Ministerial-Erlasses wurde das Postrittgeld für das Sommer-Semester 1890, d. i. für die Zeit vom 1. April 1890 bis 30. September 1890, für ein Pferd und einen Myriameter in Steiermark wie folgt festgesetzt:

	Für Extraposten und Separat-Eilfahrten	Für Aerarial-Ritte
a) für die 1. Gruppe	fl. 1·13	fl. —·94
b) „ „ 2. „ „	1·07	„ —·89
c) „ „ 3. „ „	1·04	„ —·87

Die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen beträgt die Hälfte, die Gebühr für einen ungedeckten Wagen den vierten Theil des auf die betreffende Distanz für ein Pferd entfallenden Rittgeldes. — Das Postillons-Trinkgeld und das Schiergeld bleiben unverändert.

(Elektrische Interkommunikations-Signale bei Eisenbahnzügen.) In einem Erlasse des k. k. Handelsministers vom 4. d. M. werden die österreichischen Eisenbahn-Verwaltungen aufgefordert, bei Schnellzügen als Interkommunikations-Signal ein elekrisches Signal einzuführen, und, insoferne die Einrangierung fremder Wagen, bezw. der Übergang der eigenen Wagen in Betracht kommt, dahin zu wirken, daß die seinerzeit von der gemeinschaftlichen Direktoren-Konferenz vorgeschlagene einheitliche Kuppelung für die elektrischen Leitungen zur Anwendung gelange. Als Termin, von welchem ab die Schnellzüge mit einem elektrischen Interkommunikations-Signal versehen sein müssen, wird der 1. Oktober 1891 festgesetzt. Im Hinblicke auf die hervorragende Wichtigkeit der Interkommunikations-Signale, sowohl für die persönliche Sicherheit der Reisenden, als auch für die Verkehrssicherheit überhaupt, hat sich das Handelsministerium weiters bestimmt gefunden, die successive Einführung von Interkommunikations-Signalen auch bei allen reinen Personenzügen auf Hauptbahnen — Lokalzüge ausgenommen — den Verwaltungen dringend nahezulegen, wobei auf die Wahl eines einheitlichen Signalsystems geringerer Werth als auf die baldige Aktivirung der fraglichen Einrichtung gelegt wird, und außer elekteischen auch erprobte mechanische Interkommunikations-Signale, die in letzterer Zeit sehr beachtenswerthe Verbesserungen erfahren haben, in Aussicht genommen werden können.

Marburger Gemeinderath.

Sitzung vom 24. April.

Der Bürgermeister theilt mit, daß G.-R. Dr. Feldbacher die Petition wegen Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg verfaßt habe. Dieselbe werde in vertraulicher Sitzung zur Verlesung kommen.

G.-R. Professor Knobloch stellt schriftlich die Anfrage, ob dem Herrn Bürgermeister das Nähere über die beabsichtigte Auflassung der Handelslehranstalt bekannt sei, und ob der Herr Bürgermeister geneigt sei, für den Fall als der Bestand dieser für die Marburger Handelswelt besonders wichtigen Anstalt gefährdet sein sollte, alle ihm nothwendig scheinenden Schritte zu unternehmen, welche zur Erhaltung der bisher unter bewährter Leitung stehenden Handelsschule beitragen würden.

Der Bürgermeister bemerkt, daß ihm über die angeregte Frage nur Gerüchte zugekommen seien. Sollte die Angelegenheit in bestimmter Form an die Gemeinde herantreten, so werde er die geschäftsmäßige Verhandlung derselben unverzüglich veranlassen.

G.-R. Swaty berichtet über das Gesuch der freiwilligen Feuerwehr bezüglich Bespannung. Die Feuerwehr wendete sich nämlich neuerdings an die Stadtgemeinde mit dem Vorschlage, 5 Pferde, 4 Wagen mit Truhen und Krippen sowie sämmtliches Zugehör für die Pferde und die Bedienungsmannschaft, gegen dem beizustellen, daß dem bezüglichen Ausschusse seitens der Stadtgemeinde die erforderliche Stallung, der Heuboden und die Futterkammer überlassen und außerdem die städtischen Fuhren zugewiesen werden. Die Gemeinde hätte 300 Tage im Jahre und für den Tag eine Entlohnung von 4 fl. für zwei Pferde zu garantiren. Bei Bränden würde die Bespannung kostenlos beigestellt. Weiters ersucht die Feuerwehr, für die ständigen in Marburg wohnenden Feuerwehrmänner einen Leitapparat nach deren Wohnung und für die Hauptleute ein Telephon herzustellen, damit die bestehenden Uebelstände bei Alarmirungen behoben werden.

Die dritte Sektion beantragt angesichts des Umstandes, als die städtischen Fuhrwerke bereits auf drei Jahre vergeben seien und die Kosten bei Eingehen auf das Anbot der Feuerwehr größere wären, das Ansuchen abschlägig zu bescheiden.

G.-R. Dr. Lorber beantragt, zwischen dem Thürmer und dem Feuerwehrdepot eine Telephonleitung herzustellen. Der Sektionsantrag und der Antrag Dr. Lorber's werden nach kurzer Debatte angenommen.

G.-R. Kokoschinegg berichtet über das Gesuch des Herrn Franz Stefančič. Letzterer beabsichtigt in der Josefgasse ein ebenerdiges Haus zu bauen und bittet um die Zusicherung, daß er solches thun dürfe. Da in der genannten Gasse nur ebenerdige Häuser stehen, so beantragt die Sektion, dem Ansuchen zu willfahren.

G.-R. Prodnigg stellt den Antrag, daß der Bau auf der rückwärtigen, gegen die Drau gekehrten Seite anständig durchgeführt werde. Beide Anträge werden angenommen.

G.-R. Prodnigg berichtet über die Pläne und Kostenvoranschläge für Kanalisirung, Straßenübergänge und Asphaltgehwege im Jahre 1890. Referent führt aus, daß an das Bauamt der Auftrag ergangen sei, bezügliche Vorschläge zu machen. Letzteres habe ein umfangreiches Elaborat vorgelegt, das von der Bausektion eingehend geprüft worden sei. Es werden sohin folgende Kanalisirungen empfohlen: In der Herrengasse von der Bürgerstraße bis zur Kaiser Josef-Straße in der Theatergasse, von der Schillerstraße bis zur Burggasse, am Domplatz Haupt- und Seiten-Kanale, in der Kärntnerstraße von der Schmidererstraße bis zum Haus Nr. 75 und in der Heugasse. Die Kosten hiefür würden sich auf fl. 15.600 belaufen, davon an Beiträgen Privater fl. 1730 in Abzug kämen. Straßenübergänge werden beantragt: Vom Bahnhof zur Bahnhofstraße mit Klinkern, in der Reiserstraße mit Klinkern, in der Göthestraße mit Klinkern, zwei Übergänge am Sophienplatze mit Granit, in der Tegetthoffstraße beim Kloster mit Granit, in der Burggasse beim Theater mit Granit, in der Theatergasse mit Klinkern, am Domplatze, u. zw. vom Durchhause des Herrn Bindlechner bis zur Kirche mit Granit, längs der Kirche bis zum Südportale und der Sakristei mit Asphalt und von der Domgasse zum Südportale mit Granit. Die Kosten hiefür würden sich auf 2007 fl. belaufen. An Bürgersteigherstellungen werden vorgeschlagen: In der Tegetthoffstraße von der Reiserstraße bis zur Goethestraße und von letzterer zum Sophienplatze; am Domplatze von der Schulgasse bis zur Theatergasse und vom Bischofhofe zur Domkirche (Nordeingang); in der Theatergasse längs des Kasino- und Theatergebäudes; in der Burggasse von der Herrengasse bis zur Theatergasse (Nordseite); in der Kasinogasse von der Theatergasse bis zur Frauengasse (Nordseite); in der Frauengasse von der Kasinogasse bis zur Pfarrhofgasse (beiderseitig); in der Schmiderergasse von der Pfarrhofgasse bis zur Kärntnerstraße (beiderseitig); in der Kärntnerstraße von der Schmiderergasse bis zur Heugasse (nordseitig); in der Herrengasse von der Kaiserstraße bis zur Bürgerstraße (Ostseite); in der Kaiserstraße von der Herrengasse bis zur Brandisgasse (Nordseite) und vor der Turnhalle; am Wielandplatz vor den Häusern der Herren J. Schärer und Karl Pfrimer. Die Kosten für diese Herstellungen werden mit 21.232 fl. veranschlagt, davon 15.671 fl. auf die betreffenden Hausbesitzer entfielen.

Die Sektion beantragt, die Vorlage des Bauamtes zu genehmigen und den Bürgermeister zu ermächtigen, die Arbeiten im Konkurswege zur Ausschreibung zu bringen.

Nach längerer Debatte, an welcher sich Bürgermeister Nagy und die Gemeinderäthe Stibler, Dr. Lorber, Leeb, Pfrimer und Kokoschinegg betheiligten, während Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer den Vorsitz führt, wird der Sektionsantrag angenommen, desgleichen der Zusatzantrag Kokoschinegg's, dahingehend, es sei das im Voranschlage des Gemeindehaushaltes für heuer nicht vorgesehene Mehrerforderniß durch die beim Schulhausbaue in der Magdalenavorstadt für dieses Jahr nicht in Verwendung kommende Kaufsumme und durch allenfalls spätere Zahlungen an die Unternehmer der Kanalbauten zu decken.

Weiters beantragt die dritte Sektion, den vorgelegten Plan für das neue einstöckige Bürgerversorgungshaus zu genehmigen.

G.-R. Dr. Lorber findet das projektirte Gebäude zu klein; er beantragt die Aufführung eines zweiten Stockes.

Bürgermeister Nagy macht aufmerksam, daß die Gelegenheit für den sofortigen Bau günstig sei, weil durch die Regulirung des Domplatzes verschiedenes Materiale frei werde, das sofort verwendet werden könne. Auch der Bauplatz verlange eine Regulirung und das dort gewonnene Materiale käme wieder dem Domplatze zu statten. Er (Bürgermeister) sei auch dafür, daß für den Bau 8000 fl. mehr — so viel würde die Aufführung eines zweiten Stockes kosten — ausgegeben werde. Für den Bau selbst würden heuer nur 60% der veranschlagten Summe verwendet.

G.-R. Dr. Schmiderer findet für Pfründner ein zweistöckiges Gebäude zu hoch.

G.-R. Kokoschinegg ist auch für einen größeren Bau, zumal die Bedeckung vorhanden ist.

G.-R. Bancalari berührt die Rechtsfrage bezüglich des Eigenthumsrechtes der Stadtgemeinde auf das zu erbauende Versorgungshaus. Er ist auch fü einen zweistöckigen Bau.

G.-R. Stampfl befürwortet gleichfalls die Aufführung eines zweiten Stockes, damit im Gebäude auch Stadtarme, die nicht Pfründner sind, untergebracht werden können.

G.-R. Dr. Lorber erklärt bezüglich der Rechtsfrage, daß das gegenwärtige Versorgungshaus auf den Namen der Stadtgemeinde eingetragen sei. Das Gleiche werde bei dem neuen der Fall sein. Mit dem bezüglichen Fonde habe es ein ähnliches Bewandtniß wie mit dem Nibelungenhorte. Da war er, doch wisse Niemand, wo er nun sei. Die Aufführung eines zweiten Stockes sei jedoch nothwendig.

G.-R. Pfrimer wünscht einige bauliche Aufklärungen und nachdem der Bürgermeister dieselben ertheilt, wird der Sektionsantrag mit dem Zusatzantrage Dr. Lorber's (Aufführung eines zweiten Stockes) angenommen und der Bürgermeister beauftragt, die bezüglichen Arbeiten ausschreiben zu lassen.

G.-R. Heinrich v. Reichenberg berichtet über das Angebot des Herrn Franz Girstmayr betreffs Ankaufes der städtischen Häuser in der Pfarrhof- und Domgasse. Der Referent bemerkt, daß, wie aus dem Anbote zu entnehmen sei, Herr Girstmayr im Namen eines ungenannten Käufers für die drei Hausrealitäten, Bürgerversorgungshaus, altes Mädchen-Schulgebäude und altes Krankenhaus nebst den Straßentheilen, welche im Abschlußfalle mit dem löbl. Postärar behufs Einhaltung der Baulinie demselben überlassen werden, die Summe von fl. 30.000 biete. Daß diese Realitäten diesen Betrag und noch mehr werth sind, dessen ist sich die Gemeinde-Vertretung wohl bewußt, jedoch ebenso wird es derselben kaum einfallen, diese Realitäten an irgend einen Privat-Spekulanten zu verkaufen, ausgenommen den Fall, wenn sich ein Käufer fände, der die Garantie biete, daß er diese Gebäude abtragen würde und daselbst einen entsprechenden Neubau mit den erforderlichen Lokalitäten für das Post- und Telegrafenamt aufführen würde, der die sichere Gewähr hätte, das Postärar als Miether zu erhalten. Dies scheint indeß nicht in den Intentionen des gegenwärtigen Offerenten zu liegen. Endlich muß darauf hingewiesen werden, daß der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 5. September 1889 mit einstimmigem Beschluß einen Theil dieser Realitäten dem Postärar zur Erbauung eines Postgebäudes zum Preise von fl. 6 per Quadratmeter offerirte und mit diesem Anbote bis 1. Jänner 1891 gebunden sei, selbstverständlich unter Vorbehalt der gesetzlichen Bestimmungen. Daß die Gemeinde bei diesem eventuellen Kaufabschluß mit dem Postärar ein Opfer bringen müsse, dessen war sich der Gemeinderath bei Behandlung dieser Angelegenheit bewußt, da ja auch in dem Amtsvortrag des Herrn Bürgermeisters genau und ziffermäßig darauf hingewiesen wurde. Allerdings sind diese Ziffern keine so hohen, wie dieselben später bei verschiedenen Gelegenheiten von verschiedenen Personen genannt wurden. Da diese Angelegenheit in jüngster Zeit manche Unzufriedenheit erregt und zu einer Zeitungspolemik in Wählerkreisen Anlaß gegeben habe, so ist es wohl wünschenswerth, zumal Privatmittheilungen zufolge kein Zweifel mehr besteht, daß das löbl. Postärar sich bereits mit der Baufrage eingehend beschäftigt und in den nächsten Monaten diese Angelegenheit zum Abschluß vorgelegt werden dürfte, damit der Herr Bürgermeister die noch durchzuführenden gesetzlichen Bestimmungen bei Veräußerung eines Gemeinde Vermögens demnächst erfülle und zu diesem Zwecke laut § 78 des Gemeinde-Statutes eine allgemeine Wählerabstimmung bezüglich des erwähnten Gemeinderaths-Beschlusses vom 5. September 1889 veranlasse.

Referent stellt sohin den Antrag: Das Offert des Herrn Girstmayr könne nicht berücksichtigt werden, da der Gemeinderath bereits mit einstimmigem Sitzungsbeschlusse vom 5. September 1889 einen Theil dieser Realitäten dem Postärar zum Baue eines Postgebäudes angeboten hat und mit diesem Anbote bis 1. Jänner 1891 gebunden ist. Sollte dies den gewünschten Abschluß aus irgendwelchen Gründen nicht finden, dann denkt die Gemeinde-Vertretung gegenwärtig nicht daran, diese Realitäten an einen Privatspekulanten zu verkaufen.

G.-R. Professor Knobloch wendet sich gegen das Wort „Privatspekulant."

Ebenso G.-R. Dr. Lorber, welcher eine nachtheilige Auslegung des Wortes auch für die Gemeinde fürchtet.

G.-R. Dr. Feldbacher spricht für die Beibehaltung des Ausdruckes.

Bei der Abstimmung wird der Antrag angenommen, desgleichen der Zusatzantrag der vierten Sektion: Der Herr Bürgermeister werde ersucht, zum Zwecke des Verkaufes der Realitäten Domgasse Nr. 5, Domplatz Nr. 8 und theilweise Pfarrhofgasse Nr. 1 an das Postärar den gesetzliche Bestimmungen entsprechend eine Wählerversammlung im Sinne des Gemeindestatutes § 78 behufs allgemeiner Abstimmung bezüglich des Gemeinderaths-Beschlusses vom 5. September 1889 demnächst einzuberufen.

Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Von den soeben erschienenen Heften 15 und 16 des „Universum" (Illustrirte Familienzeitschrift) enthält ersteres: Sophie Junghans, Eine Versuchung (Forts.) E. v. Jagow, Ein Pariser Cicerone. Mit Original Illustrationen von O. Gerlach. A. Hartenstein, Im Wahne. Novelle. G. Truppel, Deutsches Leben im Bismarck-Archipel. Eufemia Gräfin Ballestrem, Die Falkner vom Falkenhof (Forts.). A. Hartenstein, P. K. Rosegger. Die Beruhigung der Meereswellen durch Oel. A. Feldmann, Ein Schüler Beethoven's. Dr. H. Lahmann, Führt die vegetabile Diät zu einer Verkalkung der Schlagadern? und die Kunstbeilagen: B. Vautier, Tanzsaal in einem schwäbischen Dorfe; R. Hesse, Der kleine Korporal; R. Eisermann, Am Aschermittwochmorgen; A. Gaiser; Schelmenlieder; H. Kaulbach, Alter schützt vor Thorheit nicht. — Heft 16 enthält: Sophie Junghans, Eine Versuchung (Forts.). E. von Hesse-Wartegg, Eine Nacht im Chinesenviertel von San Francisco. Mit Original-Illustrationen von A. Richter. A. Hartenstein, Im Wahne (Schluß). S. Tromholt, Isländische Fahrten I. Eufemia Gräfin Ballestrem, Die Falkner vom Falkenhof (Forts). K. von Vincenti, Freiherr von Hasenauer. W. Heß, Das Petermännchen. Graf Julius Andrassy †. Das Rathhaus in Lindau. Peter Taren, Die erste Aufführung des „Egmont" in Paris. G. van Muyden, Die Kanalbrücke; und die Kunstbeilagen: T. E. Rosenthal, Mutterliebe; H. Lindenschmit, Er kommt nicht; G. Max, Vestalin; W. Kuhnert, Löwen beim Mahle; S. Hirszenberg, Uriel Acosta und Spinoza. Preis jedes Heftes 50 Pf.

(„Eine epochale technische Errungenschaft") ist das von H. Poetsch in Magdeburg nach jahrelangem Bemühen erfundene „Gefrierverfahren", welches für den Bergbau einen evochalen Fortschritt bedeutet. Der Kern der Erfindung beruht in der Ausnützung des Grundwassers bei Tiefbauten, indem dasselbe vor der Ausführung der letzteren in den festen Aggregatzustand übergeführt und die künstlich geschaffene „Frostmauer" während der ganzen Zeit der Teufungsarbeiten erhalten wird. Das neue Verfahren welches äußerst originell und praktisch ist und von dem das uns vorliegende 9. Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift „Der Stein der Weisen" (A. Hartleben's Verlag, Wien) aus der Feder Fr. Kieslinger's eine hochinteressante, durch Bilder erläuterte Abhandlung bringt, eignet sich aber auch für Herstellung von Brückenpfeilern, Tunnels im „schwimmenden" Gebirge und andere Unternehmungen. Der „Stein der Weisen" ist die erste Zeitschrift, welche diese Technik in Wort und Bild vorführt und er hat sich damit den Dank weiter Kreise verdient. Außer dieser fesselnden Abhandlung enthält das vorliegende Heft noch viele andere lesenswerthe Artikel und im Ganzen 55 Illustrationen — ein Reichthum an Anschauungsmitteln, wie ihn nur wenige Zeitschriften aufzuweisen haben. Von besonderem Interesse sind die Aufsätze: „Vogelleben im Frühling" (reizend illustrirt!), „Wahl der Stellung beim Photographiren" (7 Bilder), „Die Structur des Holzes" (11 Bilder), „Hellsehen und Sinnesverlegung" (2 Bilder), „Wärmewirkungen des Blitzes" und „Herstellung der Billardkugeln" (beide illustrirt), „Die Perlmutter" (mit 3 Bildern) und mehrere nicht illustrirte Abhandlungen. Wir empfehlen wiederholt diese gediegene, durch Reichhaltigkeit des Inhaltes und populäre Schreibweise ausgezeichnete Zeitschrift.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 22. April wird der Frauenortsgruppe in Karlsbad für ein Festerträgniß, der Bezirksvertretung in Staab für einen namhaften Jahresbeitrag, der Frauenortsgruppe in Brüx, der Ortsgruppe Gottschee und Prilkau, sowie der Spar- und Vorschußkasse in Spittal a. D. für namhafte Spenden der Dank ausgesprochen und die Mittheilung über die bisher eingelaufenen Gedenkspenden zur Kenntniß genommen. Der Gemeinde in Köstenberg wird eine Bausubvention zugewendet, die Weiterbewilligungen der Subventionen für die Kindergärten in Gaya und Holleschau genehmigt und über die Zusammensetzung des Schul- und Kindergarten-Ausschusses für die Prager Vereinsanstalten Beschluß gefaßt. Ferner wird für einen Ort in Tirol eine Bausubvention bewilligt, für Weißenfels ein weiterer Betrag für den Schulbau eingestellt und der Schule in Gottschee eine Unterstützung zugewendet. Weiters wird über Verfügungen mit dem zur Schulrealität in St. Egydi gehörigen Grundstücke Beschluß gefaßt und von der Mittheilung über den günstigen Schulbesuch der dortigen Schule Kenntniß genommen. Endlich wird die Ausschreibung eines freigewordenen Stipendiums an der Ackerbauschule in Grottenhof beschlossen, die Schule in Heiligengeist in Lotsche durch einen namhaften Beitrag zur Schuleinrichtung unterstützt und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Josefstadt, Königgrätz, Holleschowitz, Lieben und Werschowitz erledigt.

Für's Haus.

Die Ursachen der Trägheit der Kinder und ihre Beseitigung.

Scheut das Kind jede Anstrengung; sitzt es lieber in der Stube, als daß es in den Garten geht; bleibt es zu Hause, wenn alle Anderen einen Spaziergang machen; verzichtet es bereitwillig auf jedes Vergnügen, das mit einer Anstrengung verbunden ist, so ist es träge. Sind die Eltern darüber einmal sicher in ihrem Urtheile, so muß zuerst entschieden werden, ob das Kind schwach, kränklich, blutarm ist; und ist dies der Fall, dann muß ihm durch kräftige und reichliche Nahrung aufgeholfen oder es muß der Arzt zu Rathe gezogen werden. Es ist gar grausam, ein Kind ob seiner Trägheit zu schelten, da es doch schwach ist und nur mit Mühe und dem steten Gefühle der Müdigkeit seine Arbeit fertig bringt.

Ist die nöthige Verdauungskraft noch vorhanden und geht der Stoffwechsel dann rascher von statten, erhält das Kind einen frischeren, kräftigeren Körper, so wird auch die Lebhaftigkeit zunehmen, die Trägheit schwinden.

Wenn aber die Mattigkeit, die Langsamkeit der Bewegung, die Scheu vor jeder Anstrengung nicht sowohl im körperlichen Befinden als im Temperament begründet sind, dann ist nur von ganz allmählicher Gewöhnung Heilung zu erwarten. Aber die Heilung des Uebels wird eine sehr langsame sein. Und darüber darf man sich auch keiner Täuschung hingeben: Aus dem phlegmatischen Temperament läßt sich mit aller Kunst kein cholerisches und kein sanguinisches machen, und der Erzieher muß zufrieden sein, wenn es ihm gelungen ist, den Trägen soweit an größere Thätigkeit und Lebhaftigkeit zu gewöhnen, ihm so weit die Scheu vor der Arbeit abzunehmen, daß er für die Gesellschaft brauchbar ist. Energisch, entschieden eingreifend, freudig sich zur That drängend wird er nie — und das kann auch Niemand von ihm verlangen.

Wichtig in dieser Beziehung ist, daß die Mutter ihre Kinder in den allerersten Lebensjahren genau beobachte; ist eines weniger lebhafter als die anderen, dann muß sogleich begonnen werden: bei dem jungen Kinde vermag die Gewöhnung noch viel, bei den älteren ist weniger zu hoffen und die Kur dauert weit länger.

Der Träge kennzeichnet sich vor Allem durch Bequemlichkeit. Bekämpft man die Bequemlichkeit nicht recht ernst und recht bei Zeiten, so wächst sie mit jedem Jahre und wird endlich so übermächtig, daß man geradezu des Bequemen ganzes Glück und ganzen Lebensgenuß zerstören würde, wenn man ihm seine Ruhe nicht mehr gönnte. Man findet ja zuweilen Erwachsene, die kein Theater, kein Konzert besuchen, weil sie die Pantoffeln ausziehen und sich umkleiden müssen; in keine Gesellschaft gehen, weil sie sich da „genieren" müssen; die keine Reise unternehmen, weil sie dabei an Tausenderlei denken, Vielerlei besorgen müssen und jedenfalls nicht ihre Behaglichkeit haben wie daheim. Die Trägheit wird aber auch zum Unfleiße bei jeder Arbeit. Durch Zwang oder durch moralische Einwirkung kann man es wohl dahin bringen, daß die Arbeit gethan wird, daß sie eine Freude eine Lust ist. Man sage nicht: „Arbeit ist überhaupt keine Lust, sondern immer eine Last." Dem ist nicht so. Verwenden Mädchen nicht ihre schönen freien Stunden der Ferien und des Sonntags, Gedichte auswendig zu lernen, ein „Poesiebuch" anzulegen, und macht ein Lied denn mehr Arbeit, wenn es von dem Lehrer oder Vater aufgegeben ist, wenn man es sich selbst aufgiebt?

Von dreizehn- bis sechszehnjährigen Knaben und Mädchen wird sehr viel freiwillig gearbeitet, — vorausgesetzt, daß die Schule noch Zeit zu freiwilliger Arbeit übrig läßt. Es dahin zu bringen, daß die Kinder fleißig sind, giebt es ein ganz probates Mittel: Man mache ihnen die Arbeit interessant, angenehm. In welchem Maße das wirkt, sehen wir ja in der Schule.

Ist das Kind aber in allen Stücken unfleißig, dann ist es eine Aeußerung der Trägheit, und man muß nun suchen, besondere Reize mit der Arbeit zu verbinden. Schläge helfen hier nicht; durch Strafe kann man ein Kind zur Arbeit nöthigen, fleißig machen aber nicht. Mit Schlägen läßt sich die Trägheit nicht kuriren. Will das Töchterchen gar nicht stricken, fange man ihm ein Paar Strümpfe für Arme an; will es gar nicht nähen, lasse man es zu Weihnachten Puppenkleider für des Nachbarn Kinder machen. So wird sein Wohlwollen angeregt und ihm dadurch die Arbeit erleichtert. Nimm es mit in Gesellschaften, in welchen Alle fleißig arbeiten — es wird aus Ehrgefühl dasselbe thun, denn es will doch nicht faul dasitzen. So suche man, der Arbeit irgend einen Reiz zu geben, damit die Trägheit überwunden werde. Ist das Kind geheilt, strengt es von selbst seine Kräfte an; macht ihm die Arbeit Freude, dann sind solche Kunstgriffe nicht mehr nöthig.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrayon: 12. April: Schurmann Stefanie, Bahnschmiedhelferstochter, 2 Tage, Franz Josefstraße, Lebensschwäche; 13. April: Schnoppel Anton, Friseurgehilfe, 19 Jahre, Schlachthausgasse, Lungentuberkulose; 14. April: Schedl Florian, Maschinführer i. P., 63 Jahre, Franz Josefstraße, Wassersucht; Kraut Adalberta, Knechts-Tochter, 12½ Monate, Kärntnerstraße, Fraisen; Wauchnik Franz, Ledererlaglöhners-Sohn, 14 Monate, Triesterstraße, Lungenkatarrh; 16. April: Rudl Karl, Dienstmanns-Sohn, 7 Monate, Burggasse, Fraisen; 17. April: Janeschitz Johann, Handlungsreisender, 51 J., Weinbaugasse, Herzlähmung; Neubauer Rudolf, k. k. Professorssohn, 6 Wochen, Schillerstraße, Magen- und Darmkatarrh; Schwarzl Franz, Hausbesitzer, 65 Jahre, Kasernplatz, Heuzbeutelwassersucht; 18. April: Worjan Maria, Privatenstochter, 1 Jahr, Kärntnerstraße, Lungenentzündung; 19. April: Kralik Anna, Buchdruckereibesitzers-Gattin, 32 Jahre, Postgasse, Endometritis e metritis puerperal.; Kordon Elise, k. k. Steueramtsadjunktens-Gattin, 24 Jahre, Burggasse, Lungentuberkulose.

Eingesendet.

Direkt ab Fabrik

Seidenstoffe

Seidenatlasse zu 60 kr. ö. W. per Meter in Weiß, Schwarz und Farbig, sowie bessere Qualitäten in reingefärbten Seidenstoffen versendet in einzelnen Kleidern und meterweise porto- u. zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus 2

Adolf Grieder & Cie. in Zürich

Muster umgehend franko. (Schweiz.)

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

Josef Kregar

Tischlermeister in Marburg

Tegetthoffstrasse 18

empfiehlt sein großes Lager von gekehlten und gekröpften 123

Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen

aus Nuß- und Eichenholz in allen Stylarten bei solider Ausführung, wegen Mangel an Raum, zu besonders billigen Preisen. Alles aus gutem rockenen Holz und eigener Erzeugung, und empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagender Arbeiten aufs Beste.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Schafwoll-Waaren

von der **billigsten** bis zur **allerfeinsten Qualität** für den **Frühjahr-** und **Sommerbedarf** versendet jedes Mass auch an **Private** jede Concurrenz schlagend das Depot aus 200

K. k. priv. Tuch- & Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz,

Zwittau (Mähren).

1000de Fabriksreste und **Coupons** für **Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen-** und **Kindergarderoben** werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3·20 Ein completer Herren-Anzug aus 3·10 Mtr Rest.
Zu fl. 6·— Ein completer Herren-Anzug feinst aus 3·10 Mtr. Rest.
Zu fl. 8·— „ „ „ feinst aus 3·10 Mtr. Rest.
Zu fl. 9·50 bis fl. 14·— Ein completer Herren-Anzug hochfeinst aus 3·10 Mtr. Rest.
Zu fl. 3·80 bis fl. 7·— Praktischer Ueberzieherstoff modernster Farben complet 2·10 Mtr. Rest.
Zu fl. 8·— und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen complt. Salon-Anzug gebend 3·25 Mtr. Rest.
Zu fl. 3·— und höher Moderner Waschkammgarnstoff 1 Anzug complet aus 6·40 Mtr. Rest.
Zu 50 kr. u. höher Modern. Wasch-Piquet-Gilet compl. 70 cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren k. u. k. Beamten.

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Zur Nachricht

für

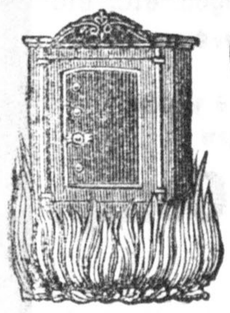
Weingartsbesitzer!

Wir erzeugen **Peronospora-Spritzen** nach eigenen, sehr bewährten Systemen und zwar in 3 verschiedenen Ausführungen, mit Butte aus verzinktem Eisenblech, gut angestrichen. Die Pumpe ist von Metall mit eingeschliffenem Kolben, Lederstulpe und Windkessel; dann die gleiche Pumpe mit Holzbutte. Drittens, **was entschieden das beste ist,** eine Spritze mit Luftkompression, wodurch die Pumpe mit der Flüssigkeit in keine Berührung kommt und von dem Vitriol nicht angegriffen werden kann. Es dient das Gefäß zugleich als Windkessel und kann die Flüssigkeit nicht verschüttet werden, da das Gefäß hermetisch abgeschlossen ist. Es arbeiten diese Apparate, wenn dieselben mit Luft gepreßt sind, 15 Minuten ohne nachzupumpen.

Wir laden die Herren Weingartsbesitzer ein, sich von der Wirksamkeit unserer Apparate zu überzeugen. Ferner empfehlen wir unsere **Weinpumpen** mit Hebelantrieb, Kugelventile und Windkessel sehr bewährter Konstruktion, dann **Weinwerkel, Flügelpumpen, Pippen, Holländer,** sowie alle **Metallarbeiten. Schläuche** in den gangbarsten Dimensionen und **Hebeschläuche** stets am Lager. **Messingbestandtheile** für **Brunnen, Krückenspritzen** zum **Faßreinigen** und auch als **erste Hilfe** bei **Feuersgefahr.**

Johann Denzel's Söhne

356 Glocken- und Metallgiesserei, Marburg a. D.



Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg, Burggasse Nr. 28

empfiehlt

einbruch- und feuersichere Kassen,

sowie auch seine

CASSETTEN.

Sicherheits-Schlösser

auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen zur jetzigen Saison die weltberühmten

Meidinger Füll- und Regulir-Oefen

in jeder Grösse und Form,

wie auch die **geräuschlosen selbstthätigen Thürschliesser** besonders für **Eingangsthüren.**

Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegrafen etc. etc.

582 **Billige Preise. Solide Ausführung.**

Peronospora-Spritzen-Apparat

den billigsten und besten, liefert Unterzeichneter

à 12 fl. 50 kr. & 15 fl. 50 kr.

sowie die unentbehrlichen **Zubring-Kannen** à **1 fl. 55 kr.** pr Stück, Paar **3 fl.**

Bestellungen erbitte wegen rechtzeitiger Lieferung umgehend.

Hochachtungsvoll **Anton Jellek,** Spenglermeister

347 **Marburg, Tegetthoffstraße.**

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer-Anzug-Stoffe, waschecht, modern, practisch, 6½ Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.—

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3·10 M. auf einen completen Anzug fl. 3.75

Echt englische Cheviotstoffe, 3·10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und fl. 6.—

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2·10 M. auf einen completen Ueberzieher fl. 6.—

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3·50 lang, 1·60 breit fl. 4.50

Damen-Mode-Artikel.

!!Gelegenheitskauf!!

Zephirstoffe, echtfärbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50

Carrirte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50

Jupon- und Dreidrahtstoffe in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, IIa. fl. 2.80

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.— und fl. 3.60

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.50

Beige und Doris, neueste glatte und carrirte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50

Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. färbig, 10 M. fl. 4.—

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50

Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.50

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifärbig fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.—

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.—

Jacquard-Manilla-Lauftteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung fl. 4.50

Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang fl. 1.50

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, IIa. fl. 1.20

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.—

Unterhosen aus Kraftleinwand, Köper, per 3 St. la. fl. 2.50, IIa. fl. 1.80

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50

Männer-Socken für Sommer, weiss u. färbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10

Seiden-Finish-Schweiss-saugen-Socken, 12 Paar fl. 1.20

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit färbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.—

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4.—, IIa. fl. 1.80

Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.— aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.—

Kopftücher aus Foil, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. färbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50

Leinenwaaren und Weben

1 Stück = 29 Ellen.

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) ¾ fl. 5.50, 4/4 fl. 4.20

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. ¾ fl. 7.50, 4/4 fl. 5.80

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, IIa. fl. 4.50

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6.—, IIa. fl. 5.20

Atlas-Gradl auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, IIa. fl. 5.50

Technicum Mittweida

— Sachsen. —

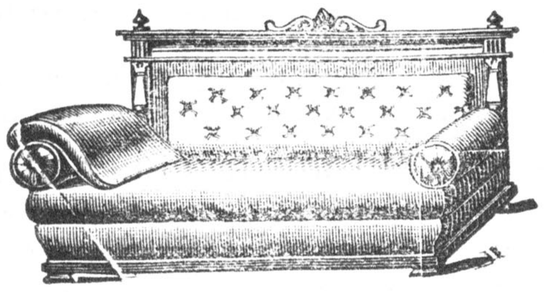
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Kostenlos

erhält Jedermann meine, nach eigener Methode kombinirten Ambosolo-Nummern zugesandt, der sich verpflichtet, mir von dem erzielten Gewinne den 4. Theil als Honorar zu vergüten. Briefe mit drei Marken werden sofort erledigt von „Johann 114" postlagernd Judenburg. 391

Herrengasse Nr. 27



August Koblížek

Tapezierer und Decorateur

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** aller Gattungen

fertiger Polstermöbel

wie **Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten,** sowie **ganzer Garnituren** auf das **eleganteste** und **dauerhafteste** ausgearbeitet zu den **billigsten Preisen.** Uebernahme complete

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von **Stiekereien** wie **Polster, Paravents, Handtuchhälter** etc. werden auf das **eleganteste** und **geschmackvollste** ausgeführt. 1812

Umarbeitungen

von **Möbeln, Betteinsätzen** und **Matratzen** werden auf das **schnellste** und **billigste** effektuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Gulden 5 bis 10 täglich

kann Jedermann **ohne Capital** und **Risico** sich verdienen durch den gesetzlich gestatteten Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anträge an das Bankhaus **Fischer & Comp., Budapest, Franz Josefs-Quai 33.** 419

Franz Christoph
Fussbodenlack,
ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch u. das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend.

Zu 10 □ Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.

Franz Christoph F. C. Prag-Berlin. Gesetzl. vom 30. November 1878 Fabrikmarke.

Deckt jeden früheren Anstrich!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben: Gelb, braun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe.) Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depôt für Marburg:

JOSEF MARTINZ. 563

---

790)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT · CHOCOLAT SUCHARD NEUCHATEL (SCHWEIZ). CACAO · MÄSSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

1 Kº = 200 TASSEN · Nahrhaft

1512

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1888

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2

empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen, neu verbesserte **Singer-Nähmaschinen**, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 121

Schlammbad Pöstyén (Pistyan)

Station der Waagthallinie der österr-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft.
(3½ **Stunden von Wien und 3 Stunden von Budapest entfernt.**)

Eröffnung der Saison 1. Mai.

Diese altberühmten Schlammbäder haben ihre Heilkraft jederzeit bewährt in den schwersten Fällen von **Gicht, Rheumatismus, Skrophulose, Krankheiten der Gelenke, Knochenerkrankungen, Folgezustände, Ischias** u. s. w. Heilmittel: Spiegel, Wannen- und Schlammbäder-Massage, Elektrizitäts- und Wasserkuren. Elegante und auch billige Wohnungen, vorzügliche Küche, Theater, Konzerte, Bibliothek, Post- und Telegraphenamt, Fiaker und Omnibus des Kurhotels bei jedem Zuge. 588

Gefertigte Unternehmung hat heuer das Bad für 30 Jahre übernommen und bereits mit den großen Investitionen begonnen, welche dasselbe betreffs Komfort auf das Niveau der großen europäischen Bäder heben sollen.

Auskünfte über Wohnungen, Reiserouten ꝛc. ertheilt

Die Generalpachtung des Bades Pöstyén (Ungarn).

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:	**Filiale für Ungarn:**
Wien I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.	**Budapest,** Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1889	Frcs.	106,578.528·96
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1889	„	19,328.518·86
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	„	219,930.701·87
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„	49,069.600·—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	1.610,827.280·—

stellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn **ALOIS MAYR** in **MARBURG a/D.** (138

Empfehle reell und billig alle Gattungen streichfertiger

Oel-Firnissfarben,

trockene **Farben, Firniss, Terpentinöl, Copal-Lacke, Spiritus-Lacke,** jede Gattung **Pinseln** etc.

Neu: für weiche Fussböden **Linoleum, Email, Glanz-Lack,** mit und ohne Farbe, **Bodenwachs** für harte Böden u. s. w.

Hochachtungsvoll

H. Billerbeck, Farbengeschäft,
577 **Herrengasse 29.**

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,

„zum goldenen Reichsapfel."

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.,** bei unfrankirter Nachnahme-Sendung **1 fl. 10 kr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen"

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer,** 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten ꝛc. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, ꝛc. 1 Flacon 22 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr., kleines Fläschchen 12 kr.

Fiakerpulver, gegen Husten u. s. w. 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Steudel,** Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre ꝛc. ꝛc. 1 Tiegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich.** Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. 190

Versendungen per Post werden schnellstens effektuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Aelteste, erste und grösste

k. k. priv.

CementwaarenFabrik

Cement-Pflasterungs-Platten
für Einfahrten, Küchen, Vestibules, Gänge etc.

Marmor-Mosaik-Platten
für Vestibules, Gänge, Küchen etc. etc., ebenso

Elegante Marmor-Mosaik-Platten
feinst geschliffen und auch polirt

Betonirungen

Stalleinrichtungen, Canalrinnen, Pissoir-Einrichtungen, etc. etc.

Perlmooser Portland-Cement
Kufsteiner hydraul. Kalk
Schottwiener Stuccatur-Gyps
Schottwiener Alabaster-Gyps

JOS. NEUMÜLLER & Comp.

Wien, Wieden, Wienstrasse 3.

108) **Preislisten gratis und franco!**

Gefrorenes

Eiskaffee, Punsch à la Glacé

empfiehlt 591

Adalbert Reichmeyer.

Steiermärkisch-Landschaftlicher

Rohitscher Säuerling,

Tempel- u. Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem **neuerbauten Füllschachte** mit **directem** Quellenzulaufe.

Dieser, namentlich gegen Erkrankung der **Verdauungs-Organe altbewährte** Glaubersalz-Säuerling, auch **angenehmstes Erfrischungs-Getränk,**

ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher" in den Handel kommenden Säuerlingen! 534

Geschäfts-Eröffnung.

WIENER GENRE

Herrengasse Nr. 8, im Hause der Frau Küster.

Grosse Auswahl von allen Sorten Kleiderstoffe, als: Kammgarne, Baige, Cachmire und das Neueste in gestreift und carrirt; Waschstoffe, Zephire und Levantine; ferner Chiffone, Oxford und Leinenwaaren etc. in bester Qualität. Auch reiches Lager Herren-Anzugstoffe, Regenmäntel-Stoffe und Neuheiten in Damenjacken-Stoffen, sowie Vorhänge, Laufteppiche, Bettgarnituren und Bettdecken für Sommer- und Winter-Saison.

Preise festgesetzt und billigst. 542

WIENER GENRE.

Wiener Genre. Wiener Genre.

Wohnung

In der Draugasse Nr. **3**, I. Stock, sind 2 gassenseitige Zimmer und Küche, vom 1. Mai an billig zu vermiethen. Anfzufragen in der Herrengasse **28.** 622

Zu **vermiethen**: 631

Eine Wohnung

mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Waschküche, Garten und Stallung für 6 Pferde, nebst Sattelkammer. Auskünfte ertheilt: **Franz Perko,** Tappeinerplatz.

Wohnung

2 Zimmer, Küche sammt Zugehör, I. Stock, sogleich zu vermiethen. — Auch ist ein kleiner Keller daselbst zu vergeben. Anzufragen **Casinogasse 10**, I. Stock. 421

Eine Wohnung 136

mit 3 Zimmern und Küche sofort zu vermiethen. **Postgasse Nr. 6.**

Kleine Hofwohnung

mit Zimmer, Küche sammt Zugehör, ist sort zu vermiethen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 642

Möblirtes 339

Zimmer

schön, gassenseitig

Herrengasse 14

bei Ant. Fetz.

Ein schönes, möblirtes 618

Zimmer

ist sofort zu beziehen. **Domplatz 6.**

Zu vermiethen:

eine neuhergerichtete **Wohnung** mit 2 großen Zimmern, jedes separaten Eingang, große Küche und Zugehör, an eine solide Partei, billig. 612

In

Gams Nr. 122

sind zwei **Wohnungen**, jede mit zwei Zimmern und einer Sparherdküche, sowie Gartenantheil an stabile Parteien billig zu vermiethen.

593 **Adolf Zwetler.**

Schönes, gassenseitiges 564

Zimmer

für Damen. **Schmidererg. 9, I. St.**

Zu verkaufen:

6 neue Drahtmatratzen, 85 cm. breit, 179 cm. lang, à **8** fl. Kärntnerstraße **10**, I. Stock. 644

Realität

besonders für einen Holzhandel geeignet, nachdem durch viele Jahre daselbst ein solcher betrieben wurde, mit einer noch im Betriebe stehenden Bäckerei mit 2½ Joch Grund, Wiese und schönem Obstgarten in Ober-Pulsgau, an der Reichsstraße gelegen, bis 1. Mai billig zu verkaufen oder zu verpachten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 549

Kleine Realität

eine schwache Stunde von Marburg r. D. U., an einer lebhaften Bezirksstraße gelegen, ist krankheitshalber sogleich zu verkaufen. Auskunft ertheilt d. Verw. d. Bl. 629

Haus

im besten Zustande, Hochparterre, an der Bezirksstraße in St. Margarethen a. d. P. gelegen, mit Wirthschaftsgebäuden, Gemüsegarten und sonstigen Fahrnissen wird aus freier Hand verkauft. Besonders geeignet für einen Arzt oder Pensionisten. Näheres beim Eigenthümer Herrn **Dr. Kornfeld** dortselbst. 632

Hausverkauf 640

Ein ebenerdiges zinsträgliches Haus in Marburg, mit hübschem Garten, ist wegen Domizilsveränderung preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft durch J. Kadlik's Vermittlungs-Bureau in Marburg.

Ein gut besuchtes

Gasthaus

eine kleine Stunde von Marburg entfernt, an einer belebten Bezirksstraße, worauf auch die Greißlerei und Tabaktrafik in sehr gutem Betriebe ist, ist sofort wegen Alter des Eigenthümers zu verkaufen. Auskunft Triesterstraße 44, Marburg. 543

CAFÉ-SALON

Erzherzog Johann

in Marburg

ganz neu restaurirt, auf das Eleganteste der Neuzeit mit grossen Spiegeltafeln ausgestattet, empfiehlt sich dem P. T. Publikum auf das beste.

Zwei ganz neue amerikanische Billards,

wie noch keine in Marburg bisher stehen, und wird von **12—2** Uhr nur **Moca-Caffee** servirt. Um gütigen geneigten Besuch bittet

hochachtungsvoll

552 **G. N. Pomprein.**

Anempfehlung.

Mit der Anzeige der Betriebsübernahme des Gasthauses in der

oberen Herrengasse Nr. 38,

verbinde ich die Bekanntgabe des Getränke- und Speisen-Tarifes und empfehle:

1889er Eigenbauwein	pr. Lit.	20 kr.
1885er Eigenbauwein	pr. Lit.	28 kr.
Hochfeiner 1885er Rieslinger in ½ Flaschen		20 kr.
vom 1. Mai an Muskateller in ½ Flaschen		20 kr.
Götz'sches Märzenbier über die Gasse		18 kr.
in ½ Flaschen um		10 kr.

Gute Mittagskost um 20 kr.

441 **Marie Köber.**

Spargel

schöne weiße Stangen, 5 Kilo franco Postnachnahme um **3** fl. versendet

Jos. Stiegler, Hausbesitzer,

St. Peter bei **Görz.** 601

Ein Weingarten

mit Wald, Wiesen, Feld und Baumgarten, zusammen 7 Joch, 1½ Stunde von der Stadt entfernt, ist wegen Todesfall um den Preis von 2000 fl. zu verkaufen. Anzufragen **Schillerstraße 14,** bei Frau Wernig. 558

Ein Commis

und ein 643

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Karl Soß,** Manufaktur-Geschäft in Marburg.

Starkes Pferd

zum Zuge geeignet, um **50** fl., verkauft **J. Kartin.** 639

Mehrere 100 Zentner süßes

Heu

und

Grummet

sind zu verkaufen. Anfrage bei Herrn **Kokoschinegg.** 609

Gutes 592

Heu und Grummet

für melkende Kühe sehr empfehlend, zu haben bei **J. Gruber, Hauptplatz 7.**

Eine sehr gut eingerichtete

Haus-Apotheke

ist wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen.

Nähere Auskunft **Bahnhofstraße 2, parterre.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Lieder-Texte	Geschäftsbriefe	Facturen	Visitkarten	Adreßkarten	Briefköpfe	Circulaire	Fest-Programme
Tabellen							Plakate
Trauer-Parten							Speisen-Tarife
Statuten							Broschüren
Menukarten							Couverts
Vignetten	Memoranden	Preis-Courants	Austheilzettel	Quittungen	Diplome	Rechnungen	Einladungen

Die Buchdruckerei und Verlagshandlung

von

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg

versehen mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften

empfiehlt hiermit ihre **Druck-Erzeugnisse** und versichert neben correcter und geschmackvoller usführung die billigsten Preise. — Der **Drucksorten-Verlag** wird stets complet gehalten und hält sich für Aemter und Private bestens empfohlen. — Die **„Marburger Zeitung“**, durch ihren stets zunehmenden Leserkreis für vortheilhafte Insertion besonders geeignet, sei zur Pränumeration gleichfalls empfohlen. — Die **Leih-Bibliothek** umfasst bei 5000 Bände und bietet daher genügende Auswahl.

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von **Alois Keil** in **Wien**, vorzüglichster Anstrich für **weiche** Fußböden.
Preis 1 großen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche 68 kr.

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlaß-Mittel für **Parquetten. Preis pr. Dose 60 kr.**
stets vorräthig bei 388

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—

Prämiirt. **Wels** 1886, grosse silberne Medaille. **Linz** 1886, grosse silberne Medaille. **Kirchdorf** 1887, Ehrendiplom. **Wels** 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. **Budweis** 1889, grosse silberne Medaille **Salzburg** 1889, grosse silberne Medaille. **Amstetten** 1889, kleine silberne Medaille. **Linz** 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:

von	160	Cm. lg.	68	Cm. br.	bis	175	Cm. lg.	80	Cm. br.	fl.	7.60
„	176	„ „	81	„ „	„	183	„ „	86	„ „	fl.	8.60
„	184	„ „	87	„ „	„	190	„ „	92	„ „	fl.	9.60

Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten	von	fl. 40.—	bis	180.—
„ **Zimmereinrichtung**	„	fl. 85.—	„	600.—
Kinderwägen, neueste Façon	„	fl. 9.80	„	32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämmtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

516 **Obiger.**

Neue und überführte

Wägen

zu den billigsten Preisen bei

148 **Albert Koller,**

Marburg, Schmiderergasse 5

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Beachtenswerthes Nebeneinkommen

von **fleter** Steigerung und **vieljähriger** Dauer, können **gewandte** und **verläßliche** Personen (ausgediente Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publikum **viel in Berührung** kommen. Anfrage unter **„G. S. 1890" Graz,** postlagernd. 584

Ungeheures Aufsehen

The Patent „Darning Weaver"

Stopf-Apparat

Ein Kind kann denselben handhaben.

In der Pariser Ausstellung 330.000 Stück verkauft.

Dieser Apparat ist in allen Weltgegenden von einer amerikanischen Gesellschaft patentirt worden. Dieser Stopf-Apparat näht alle Sorten Stoffe, Wirkwaaren, Jägerhemden, Socken 2c., sowie Weißwäsche rasch und wie neu angewebt hergestellt. — In ganz Amerika und in England, wie auch schon hier in Wien gibt es keine Familie, kein Haus, wo der ausgezeichnete praktische und unentbehrliche Apparat nicht eingeführt ist. Er wird in kürzester Zeit in der ganzen civilisirten Welt eingeführt werden, daher beeile sich das geehrte P. T. Publikum solange der Vorrath reicht zu bestellen. 1895c

Preis per Stück fl. 2.—

gegen Cassa oder Nachnahme nach allen Orten der Monarchie durch das alleinige

Versandt-Etablissement

Schmidt, Wien, Magarethen

Winzer-Ordnung

deutsch oder slovenisch
bei
Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)
Marburg, Postgasse 4.

Spritzen

gegen die Blattkrankheit Peronospora.

Kolbenpumpe, verfertigt aus starkem Messing mit zwei Kugelventilen; vermittelst einer Schraube kann man die Pumpe aus der Butte herausnehmen, reinigen u. s. w., darum ist der Apparat auch lange Zeit haltbar; starker Druck, bester Zerstäuber, sehr leicht zum arbeiten, was besonders von Herrschaften verlangt wird, verkaufe ich mit 3jähriger Garantie zu dem Preis von

10 fl. 50 kr. per Stück

sammt Verpackung und Spesen nach jedem Orte Oesterreich-Ungarns.
Um zahlreiche Bestellungen bittet hochachtungsoll

Michael Partl,
547 **Spenglermeister in Radkersburg.**

Zither-Lehrcurs.

Der I. Marburger Zitherverein gibt hiemit auf mehrseitiges Verlangen bekannt, daß er vom

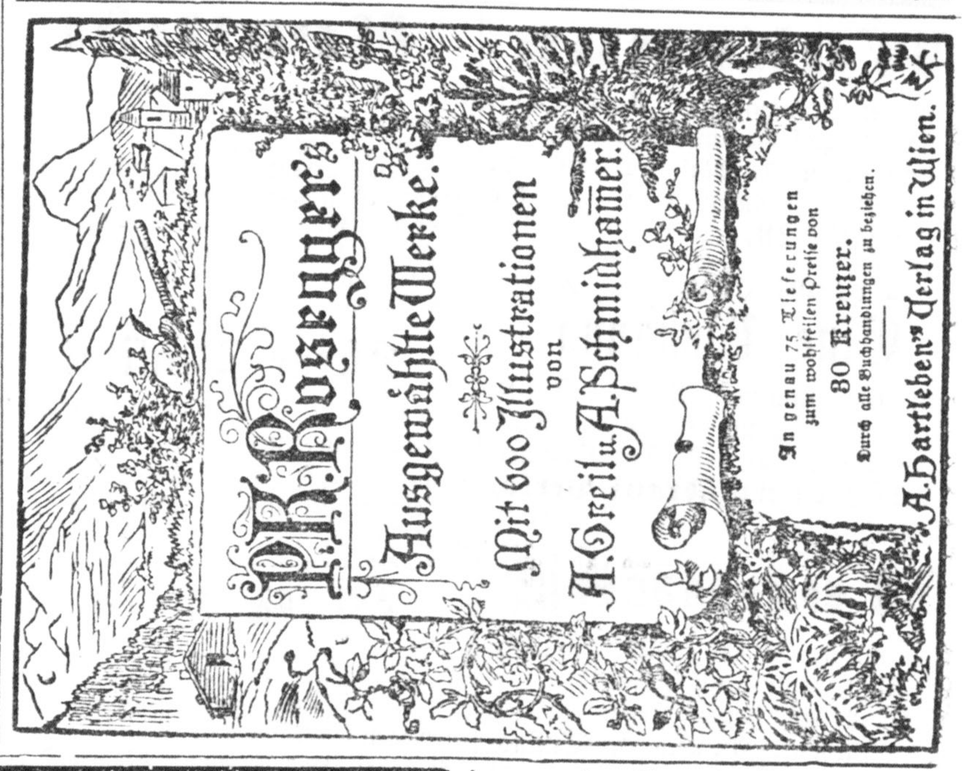
1. April 1890

an einen **Zither-Lehrcurs** sowohl für Anfänger als auch für Vorgeschrittene bis zur gänzlichen Ausbildung eröffnet. Für Anfänger: (Herren) **Mittwoch** und **Samstag** von **5—6** und **6—7** Uhr; (Damen, bei welchen eine Lehrerin Unterricht ertheilt) **Dienstag** und **Freitag** von **5—6** und **6—7** Uhr; für Vorgeschrittene: (Herren) **Sonntag** von **9—10** und **10—11** Uhr; (Damen) **Sonntag** von **2—3** und **3—4** Uhr. — Anzufragen in der Verwaltung des Blattes und während der Unterrichtsstunden, welche im Local des Vereines (Rathhausplatz) ertheilt werden. Stunden werden auf Verlangen nach Uebereinkommen auch außer dem Vereinslocale ertheilt.
491

Der Obmann.

Tüchtige Steinmetze

finden dauernde Beschäftigung bei **Andreas Kufner,** Stadtbaumeister in Marburg. 610



Erstes Brünner Manufaktur-Versandthaus

Bernhard Ticho, Brünn 426

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme:

Raje Crepe
rein Wolle, doppelbreit,
10 Meter fl. 5.—

Nouveautés
in **Damenkleider-Stoffen:**
Mode-Streifen und Carreaux,
doppelbreit,
10 Meter fl 8.—

Pisano
praktischer Stoff für Hauskleider,
10 Meter fl. 4.—

Glattfärbiger
Modestoff
in allen neuen Farben, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.—

Chevron
neuartiger, gestreifter Stoff,
doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50

Dreidraht
gute Qualität, 10 Meter
fl. 2.80

Schwarz-Terno
sächsisches Fabrikat, doppelbreit,
10 Meter fl. 4.50.

Hausleinwand
1 Stück 30 Ellen 4/4 fl. 4.50.
1 Stück 30 Ellen 5/4 fl. 5.50.

Ring-Webe
besser als Leinwand
1 Stück 5/4 breit, 30 Ellen,
fl. 6.—

Chiffon
1 Stück 30 Ellen, Ia. fl. 5.50,
beste Qualität fl. 6.50.

Canevas
1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80.
1 St. 30 Ellen roth fl. 5.20.
Garn-Canevas
1 Stück 30 Ellen lila und roth
fl. 6.

Oxford
waschecht, gute Qualität
1 Stück 30 Ellen fl. 4.50.

Zephir für Hemden
das beste anempfehlenswerthe
1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.

Raje Rips
in allen Farben, 10 Meter
fl. 3.50.

Boston
waschecht, neueste Dessins,
10 Meter fl. 3.—

Eine Rips-Garnitur
bestehend aus 2 Bett- und
1 Tischdecke, m. Seidenfransen fl. 4.

Tunis-Portièren
zu einem Fenster, complet,
zwei Theile fl. 3.50.

Eine Jute-Garnitur
2 Bett- und 1 Tischdecke, mit
Fransen fl. 3.50.

Jute-Vorhang
türkisches Muster, ein completer
Vorhang fl. 2.30.

Holländer
Laufteppich-Reste
10—12 Meter lang, ein Rest
fl. 3.60.

Neueste französische
Voils
waschecht, prachtvolle Dessins,
10 Meter fl. 3.50.

Leintücher
ohne Naht, aus guter Hausleinwand, 3 Stück fl. 3.50.

Leinen-
Java-Handtücher
mit geknüpfter Franse, 6 Stück
fl. 2.10.

Frauen-Hemden
aus Chiffon und Leinwand,
mit feiner Stickerei,
3 Stück fl. 2.50.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand mit Zackerlbesatz, 6 Stück fl. 3.25.

Herren-Hemden
eigenes Fabrikat, weiß o. färbig,
1 Stück
Ia fl. 1.80. IIa fl. 1.20.

Arbeiter-Hemden
aus Rumburger Oxford, complet
groß,
3 Stück fl. 2.—

Normal-Hemd
complet, groß. 1 Stück fl. 1.50
Normal-Hose
complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.

Ein
Sommer-Umhängtuch
3/4 lang, fl. 1.20.

Eine Pferde-Decke
bestes Fabrikat, 190 Cm. lang,
130 Cm. breit, fl. 1.50.

Kaisergelbe
Fiacker-Decke
1 Stück fl. 2.50.

Muster gratis u. franco. Illustrirtes Mode-Journal „Brünner Neuheiten" gratis u. franco.

Ia Untersteirischer

Weisskalk

franco Station Marburg

per Waggonladung fl. 90
per Startin fl. 5

Bestellungen bei

Carl Bros
279) Hauptplatz u. Rathhausplatz.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiemit die höfliche Anzeige, daß ich das

Schuhmachergeschäft

meines seligen Vaters, des Herrn **Josef Mangeng** fortführe, und bitte die geehrten Kunden, mir das gleiche ehrende Vertrauen zu schenken, welches ich stets zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll

Jakob Mangeng,
Schuhmachermeister,
569 **Franz Josefstrasse Nr. 3.**

Zinsenbüchel

für Kapital-Schuldner

1 Stück 10 kr.

zu haben im Druckforten-Verlag von

Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)
Marburg, Postgasse 4.

---

30 Metzen

Hafer

zu verkaufen. Anfr. i. d. Verw. d. Bl. 596

Heu,

Grummet, Klee, Hafer- und Weizen-Stroh, cirka 1200 Zentner zu verkaufen, bei **J. Kaup, Gams.** 611

Für Besitzer!

Gefertigter erlaube mir meine selbsterzeugten 91

VACUUM-PERONOSPORA-SPRITZEN

mit Kugelventil und verzinnter kupferner Butte

um den Preis **von 16 fl. per Stück** zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

Selbe stehen zur Ansicht und Probation in meinem Geschäftslokale bereit.

Hochachtungsvoll

Albert Fiebiger, Kupferschmied.

Marburg, Kärntnerstrasse Nr. 5.

Depot in J. D. Bancalari's Apotheke zum Mohren in Marburg. 1855

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen **frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet. **Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oe. W.**

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „zum heiligen Leopold"** nicht steht, und die auf der Rückseite **unsere Schutzmarke** nicht trägt, **ist ein Falsificat,** vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6039

Philipp Neustein Apotheker

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen;** diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit **nebenstehender Unterschrift** versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold", Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1755

Danksagung.

Ich sehe mich veranlasst, hiermit Herrn Popp in Heide (Holstein) meinen tiefgefühltesten Dank für die mir geleistete Hülfe auszusprechen, da ich durch dessen Heilverfahren von meinem langjährigen Magenleiden überraschend schnell befreit wurde. Auch der bei mir bedienstete Joh. Pressinger dankt aus vollem Herzen, da er nach 14-tägigem Gebrauch der Kur vollkommen gesund wurde. Wir können allen Magenleidenden den Gebrauch der Heilmethode auf das Wärmste anempfehlen.

Kleinvassade, Post Villach, Kärnten, Nr. 6, den 17. Jänner 1888. 5

Agnes Erlach, Hausbesitzerin.
Joh. Pressinger. Knecht.

Die Echtheit der Unterschriften bestätigen Fr. Lahnigg, Bürgerm. (L. S.) Fr. Schneider (L. S.)

Allen Verdauungsleidenden wird die belehrende Broschüre „Magen-Darmkatarrh" zur Durchlesung empfohlen. Dieselbe versendet franko gegen Erstattung der Kosten 10 kr. in Briefm.

J. J. F. Popp in Heide (Holstein.)

Nur 2 kr.

für eine Correspondenzkarte genügen, um in den Besitz einer reichhaltigen Mustercollection von **echten Brünner Tuchstoffen** zu gelangen, welche die als **billigst anerkannte Tuchfabriks-Niederlage** von

Pirak & Comp.

in Brünn

auf Verlangen an Jedermann **franco** einsendet.

Größtes Lager von Tuchwaaren aller Art, von der billigsten bis zur feinsten Qualität zu staunend billigen Preisen. Für einen eleganten, completen Frühjahrs- oder Sommer-Männeranzug genügt ein Coupon in der Länge von Meter 3·10 — 4 Wr. Ellen. 1 Coupon kostet

fl. 4.60 aus guter Schafwolle
„ 7.40 „ besserer „
„ 9.80 „ feiner „
„ 11.80 „ feinster „

Ueberzieher-Stoffe von fl. 2.50 per Meter aufwärts; ferner vorschriftsmäßige Tuchsorten für k. u. k. Beamten-Uniformen, Veteranen, Turner, Feuerwehren, sowie Corporationen jeder Art, **bester Qualität, zu billigsten Fabrikspreisen.**

Versandt per Nachnahme, Sendungen über fl. 10 franco. Correspondenz in allen Sprachen. 778 292

Schöne grosse Realität

im Drauwalde, Post Fresen, ist zu verpachten.

Dieselbe besteht aus einem stockhohen Hause nebst allem Zugehör, sowie einem großen Wirthschaftsgebäude, cirka 50 Joch guten, ganz eben liegenden Aeckern und circa 60 Joch wasserleitigen Wiesen mit bestem Futter. Viehstand 20—30 Stück. Brennholz für den Hausgebrauch wird beigestellt. 412

Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Alleinige Haupt-Niederlage

Perlmooser

Portland-Cement 100 Kilo fl. 4

Hydraul. Kalk fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass 100 Kilo 30 kr. billiger.

100 Kilo bestes Carbolineum zum Holzanstrich fl. 15

100 Kilo Carbolsäure fl. 25

Beste Bodenwichs mit Wachs

Molls Franzbranntwein

Blookers entöltes Cacao-Pulver

Henry Nestles Kindernährmehl

100 Kilo Blau-Vitriol bester Qual. fl. 36

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. 415)

Die besten

Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikspreisen die

Feintuch-Fabrik

Siegel-Imhof

in Brünn.

Für einen eleganten

Frühjahrs- oder Sommer-

Männer-Anzug

genügt **1 Coupon** in der Länge von 3·10 Meter, das sind 4 Wr. Ellen 1 Coupon kostet

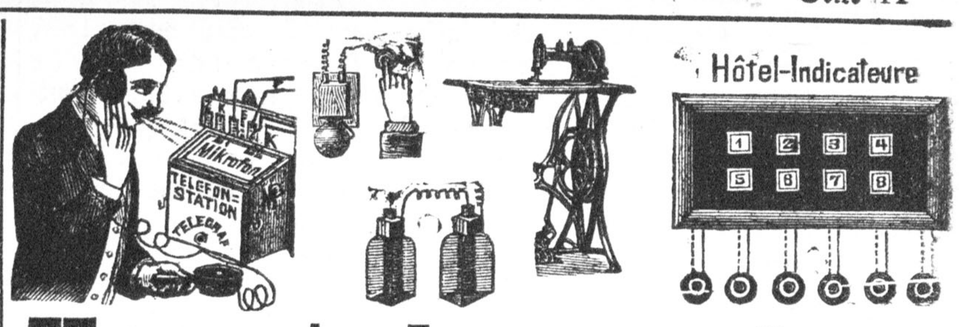
fl. **4.80** aus gewöhnlicher
fl. **7.75** aus feiner
fl. **10.50** aus feinster
fl. **12.40** aus hochfeinster

echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tosking f. Salon-Anzüge, **vorschriftsmäßige Tuche für Beamte,** waschbare Zwirnstoffe für Männer u. Knaben, echte Pique-Giletstoffe 2c.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantirt. 233

Muster gratis und franco.



Haustelegraphen

und

Telephon-Anlagen

in jeder Größe empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise und mehrjähriger Garantie

121 **Mathias Prosch,**

Herrengasse Nr. 23.

Grösste Nähmaschinen-Handlung & mech. Werkstätte.

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

!!Tausende!!

Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahrs- und Sommerbedarf

offerire ich und zwar:

Um nur fl. 3.25
3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug, guter Qualität

Um nur fl. 4.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.

Um nur fl. 6.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.

Um nur fl. 8.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.

Um fl. 12.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochelegante Dessins modernsten Genres feinste, garantirte Qualität,

Um fl. 15.50
3 m 10 cm Stoff für einen Kammgarn Herrenanzug hochfeinster Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.

Um fl. 7.80
3 m 25 cm Stoff für einen vollkommenen Salonanzug, rein Wolle, gute Qualität.

Um fl. 10—14
3 m 25 cm schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tosquin, für einen Salonanzug, feinste Qualität.

Um nur fl. 4.25
2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenüberzieher, moderne Farbe, gute Qualität. 212

Um nur fl. 8.25
2 m 10 cm Stoff für einen Herrenüberzieher, feinste Waare, hochelegante modernste Farben.

Um fl. 3.—
6 m 40 cm Sommerkammgarn oder Leinenzeug, schönste Muster, completen Herrenanzug gebend.

Um nur kr. 55
Stoff für elegantes Piquetgilet, feine Farben, gewählte Dessins.

Ferner Kammgarnstoffe für jeden Zweck, Tricote, System Prof. Jäger, farbenechte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache; Strapazierstoffe, Loden und Tricot für Forstleute

in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend.

Versendung: gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. Für Nichtpassendes Ersatz des Betrages baar und franko. Muster über Verlangen gratis und franko.

D. Wasserkrilling, Tuchhändler

Boskowitz nächst Brünn.

L. Metz Neuestes L. Metz

in garnirten und ungarnirten Damen-Spitzen- und Strohhüten, Mädchen- und Kinder-Hüte in grosser Auswahl. Bänder, Spitzen, Agraffen, Blumen und Federn, sowie sämmtliches Modisten-Zugehör zu den billigsten Preisen.

Herren- und Knaben-Hüte in Filz & Stroh.

Sonnenschirme

in allen erdenklichen Ausführungen und Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Cravatten in Seide und anderen Phantasie-Stoffen die neuesten Dessins.

Wirkwaare: Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Knaben-Socken, Schweissauger, Unterleibel, Miederschützer etc. Strickwolle, Häckelgarn in allen Modefarben.

Specialität: Unterkleider, System Dr. Lahmann (rein Baumwolle), Unterkleider, System Prof. Dr. Gust. Jäger (rein Schafwolle) sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt

L. METZ

Herrengasse MARBURG Postgasse

Hüte werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Preiscourante gratis und franco.

Z. 563 **Kundmachung** 625

Zu Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 7. September 1887 Z. 12061, werden zum Fischereirechte im Draufluße städtischen Antheiles sowohl am linken Draufer vom Gamserbache bis zur Gemeinde-Grenze an der Schlapfe, als auch am rechten Draufer von St. Josefi bei Brunndorf bis zur Grenze der Gemeinde Pobersch, an erwachsene Personen Jahreskarten gegen Bezahlung von **1 fl.**, sage **Ein Gulden** für das **laufende Kalenderjahr** beim hiesigen Stadtzahlamte erfolgt.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg, am 15. April 1890.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison

Neuheiten

in

Damen-Confection

als

Seidenmäntel, Mantills in großer Auswahl, **Regenmäntel** und **Radmäntel** in modernen Stoffen.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

Josef Skalla,

634 **Tegetthoffstraße 30.**

Danksagung.

Anlässlich der schweren Erkrankung und des eingetretenen Ablebens meines innigstgeliebten Gatten, des nun in Gott ruhenden k. und k. Regimentsarztes Herrn

Dr. Severin Schneider

sind mir und den Meinen so viele Beweise inniger Theilnahme von allen Seiten zu Theil geworden, dass ich mich im innersten Herzen gedrängt fühle, insbesondere für die zahlreiche Begleitung des theueren Verstorbenen zur letzten Ruhestätte sowie für die prachtvollen Kranzspenden namentlich dem hochlöblichen Offiziers-Corps des k. u. k. 47. Infanterie-Regimentes, des k. u. k 5. Dragoner-Regimentes und des k. k. 21. Landwehr-Bataillons meinen wärmsten, tiefgefühlten Dank hiemit auszusprechen.

Marie Schneider.

Marburg, am 24. April 1890. (630

Nr. 200. **Minuendo-Lizitation.**

Wegen Herstellung zweier Skarpmauern sammt Geländer und einer neuen Brücke über den Stopno-Bach an der Stattenberger-Stopno Bezirksstraße im Drannthale um den projektirten Gesammtkostenbetrag pr. 1912 fl. 78 kr. wird am **Montag, den 12. Mai 1890,** um **10 Uhr Vormittags** in der Bezirksvertretungs-Kanzlei zu W.-Feistritz die Minuendo-Lizitation abgehalten werden, wozu bauverständige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die diesfälligen Pläne, Kostenüberschläge und Lizitationsbedingnisse in der Bezirksvertretungskanzlei zu Windisch-Feistritz während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Bezirks-Ausschuß Windisch-Feistritz, am 21. April 1890.

635 Der Obmann: **Ant. Hajšek.**

Z. 1039 **Offertausschreibung** 627

für die Uebernahme von Bauarbeiten im öffentlichen Krankenhause zu Marburg.

Der steiermärk. Landes-Ausschuß hat mit Verordnung vom 15. April 1890 Z. 7106 den Ausbau des neuen Tractes und Reconstruction des Küchentraktes in obgenannter Krankenanstalt genehmigt, wofür die hierauf bezugnehmenden Arbeiten auf 37,837 fl. veranschlagt sind und welche Arbeiten den Gegenstand dieser Offert-Ausschreibung bilden.

Die betreffenden, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte, welche den Vor- und Zunamen, den Wohnort und Charakter des Offerenten, die Bezeichnung der zu übernehmenden, hier in Rede stehenden Arbeiten, den Einlaß nach Prozenten in Zahlen und Worten deutlich ausgedrückt, sowie auch die Erklärung zu enthalten haben, daß der Offerent die Offerts- und Baubedingnisse kennt und sich denselben vollinhaltlich unterwirft, sind bis längstens **10. Mai** l. J. Mittags 12 Uhr zu Handen der Vorstehung des Landes-Bauamtes zu überreichen oder an das Landes-Bauamt portofrei einzusenden.

Das Vadium beträgt 1892 fl. und ist für die hier zu überreichenden Offerte früher beim Landes-Obereinnehmeramte zu erlegen und der empfangene Erlagschein dem Offerte anzuschließen, während Offerten, welche durch die Post eingesendet werden, das Vadium anzuschließen und der Werthbetrag von Außen unter Angabe der Adresse des Einsenders spezificirt aufzuführen ist.

Die Baupläne, Kostenüberschläge, sowie die Offerts- und Baubedingnisse liegen in der **Verwaltungs-Kanzlei** des öffentlichen Krankenhauses in **Marburg** zur Einsicht auf; allgemeine Informationen können während der Amtsstunden von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittag im Landes-Bauamte, Joanneumgebäude eingeholt werden.

Später als zum oben angegebenen Termine einlangende oder den Bedingungen nicht vollkommen entsprechende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Graz, am 23. April 1890. **Landes-Bauamt.**

Ein

Springbrunnen-Aquarium

mit Heinricischen Heißlichtmotorbetrieb, elegante, zugleich hygienische Zimmerzierde, billigst zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 594

Als Anlagepapier ersten Ranges

empfehlen wir **4½%** **Pfandbriefe** der

Pester Ungarischen Commercial-Bank.

Actiencapital	fl.	8.000.000—
Reservefonde	fl.	2.150.000—
Sicherstellungsfond der Pfandbriefe	fl.	1,500.000—
Werth der Hypotheken	fl.	85,600.000—
Gesammt-Garantie	fl.	97,250.000—
Pfandbriefe im Umlauf	fl.	24,300.000—

Die Sicherheit dieser Pfandbriefe ist sonach über jeden Zweifel erhaben.

Diese Pfandbriefe sind laut den Erlässen des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 19. September 1883 und des k. ung. Honved-Ministeriums vom 12. Oktober 1883 als **Heirats-Cautionen** für die gemeinsame Armee, die Marine und die Honved-Armee, ferner laut Erlass des königl. ung. Ministeriums des Innern als **Waisen-** und **Stiftungsgelder,** sowie als **Cautionen bei ärarischen Lieferungsgeschäften zugelassen.**

Die Coupons und verlosten Titres werden in Budapest und Wien und überdies auf allen namhaften Plätzen Oesterreichs bei den daselbst befindlichen Bank- und Wechsler-Häusern **spesenfrei eingelöst.**

Die Verzinsung der Pfandbriefe wird auch nach erfolgter Verlosung und zwar zum jeweiligen Einlagszinsfuss der Bank fortgesetzt.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Diese zur Anlage von Ersparnissen vorzüglich geeigneten Papiere **sind genau zum amtlichen Tagescourse** ohne Berechnung irgendwelcher Spesen zu haben bei der

Wechselstube der Marburger Escomptebank. 614

Telegrafen-Unterricht

für Eisenbahn- und Postbeamten-Aspiranten (Herren und Damen) ertheilt gründlich ein activer Beamter.

Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 560

Eine Engländerin

ertheilt Unterricht in ihrer Muttersprache. Adresse in der Verw. d. Bl. 617

Bekanntgabe.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß mein

Sitzgarten mit

Kegelbahn

vom **1. Mai** an wieder eröffnet ist.

Für gute Küche, **Backhühner** und **Schinken,** sowie echte steirische Weine und frisches Faßbier sorgt bestens und bittet um zahlreichen Zuspruch

hochachtungsvoll

638 **Barbara Möschl,**

Kranichsfeld.

Der Eigenbau-Weinschank

des Franz Martinetz

in Zweinig

ist wieder eröffnet.

Um gütigen zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Franz Martinetz.**

Ein 626

Praktikant

aus solidem Hause, mit entsprechender Schulbildung wird in der Spezerei- und Eisenhandlung Roman Pachner & Söhne in Marburg aufgenommen.

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen, bei **E. Müller,** Civil- und Militärschneider. 620

W. WALTER

Architekt und Stadtbaumeister

Herrengasse 12 **Cilli** Herrengasse 12

übernimmt die Herstellung billiger

Familienhäuser

und sonstige Bauten, sowie auch **Adaptirung alter Häuser** und **Façaden** in **Cilli** und auch **auswärts.**

Baugründe für Familienhäuser mit Gärten und Zinshäuser auf besten Posten sind verkäuflich. 621

CASINO-RESTAURATION.

Sonntag, den 27. April 1890:

Grosses

Streich-Concert

der

I. Ungarischen Magnaten-Kapelle

unter Leitung der beiden Kapellmeister

Kanya Géza und **Vajda József**

in ungarischer National-Uniform.

Der Kapelle wurde wiederholt die Auszeichnung zu Theil, vor den meisten europäischen gekrönten Häuptern sich produzieren zu dürfen.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 kr.

Privat-Köchin

sucht Stelle. 636

Blumengasse 6.

Kinderwagen

zu verkaufen. Anfrage in der Verwaltung d. Bl. 633

Ein Lehrjunge

wird für eine Gemischtwaarendlung sofort bei **Jg. Potschiwauscheg** i. Hohenmauthen aufgenommen. 607

Ein 624

Gasthaus

auf gutem Posten sogleich zu verkaufen. Anfrage i. d. Verw. d. Bl.

Haushälterin

mit guten Zeugnissen, nicht über 40 Jahre alt, wird gesucht. **Reiserstrasse 4.** — Ebendaselbst wird ein **gelernter**

Faßbinder

sofort aufgenommen. 604

Cementplatten

in allen gewünschten **Farben, Formen** und **Grössen,** zur Pflasterung von **Kirchen, Vestibuls, Gängen, Vorhäusern, Küchen, Trottoiren, Einfahrten, Lichthöfen, Stallungen** etc., ebenso alle

Cementgusswaaren

erzeugt aus Perlmoser Portland-Cement in bester Ausführung.

FRANZ SWATY,

Marburg, Domgasse 3.

Es wird nur gut abgelagerte Waare geliefert. Bei aussergewöhnlichen und nicht vorräthigen Formen bedinge mir daher mindestens 2 Monate Lieferzeit.

Preiscourant gratis und franco. 623

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Nfr. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.